

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

124 (15.3.1926) Montagausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. ausl. 75 S. Zustellgeb. Einzelpreise: Verlagsnummer 10 S., Sonntagsnummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Hauptzeile 100, 2. Zeile 80, 3. Zeile 60, 4. Zeile 40, 5. Zeile 30, 6. Zeile 20, 7. Zeile 15, 8. Zeile 10, 9. Zeile 8, 10. Zeile 6, 11. Zeile 5, 12. Zeile 4, 13. Zeile 3, 14. Zeile 2, 15. Zeile 1. Bei Wiederholung tarifierter Rubrik, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Montag, den 15. März 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Biergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schmeier. Preßgeschäftlich verantwortlich: Für badische Politik: W. Seitzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Bräuer; für auswärtige Politik: A. Stummig; für Lokales und Sport: R. Wulfsberg; für Kommunalpolitik: R. Binder; für das Neuland: Emil Weisner; für Ober- und Konjunktur: Chr. Hertel; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Winkler; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weisner. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Strüßel- und Lammstraße 20. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Rolf und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Betriebszeitung.

Ein neuer Schiebungsversuch.

Austausch der temporären Sitze Frankreich sabotiert Locarno. — Polen soll in den Rat eingeschmuggelt werden.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.)
Dr. W. Sch. Genf, 14. März.

Neuerlich betrachtet nahm der Sonntag einen ruhigen Verlauf. Ein großer Teil der hier anwesenden Beobachter, die keine Montagmorgenszeitungen zu verschlingen haben, hatten den schönen sonnigen Tag zu Ausflügen benützt. Die sonst so überfüllten Hotelhallen zeigten gähnende Leere, nur der französische Presseschef Hesnard wanderte nervös durch die Gänge und Hallen verschiedener Hotels, ohne seine Stimmungsmache recht an den Mann bringen zu können. Die Ausgänge der Minister waren so gut wie unbeachtet. Eine gute Viertelstunde kam am Nachmittag nach der Rückkehr von einer Autofahrt Briand mit dem spanischen Botschafter Quinones de Leon sich vor der Tür seines Hotels unterhalten, ohne daß er durch einen Neugierigen gestört worden wäre. Das Interesse der Genfer Bevölkerung war heute ganz allein auf den großen, wunderbaren historischen Festzug und die Feierlichkeiten gerichtet, die zum vierhundertjährigen Jubiläum des Freundschaftsvertrages zwischen Genf, Freiburg und Bern veranstaltet wurden.

Das Bild der äußeren politischen Lage aber täuscht. In der deutschen Delegation herrscht heute eine unerbittlich starke Nervosität wegen der Deutung, die der Stresemann-Artikel im „Journal de Genève“ und die Erklärung der deutschen Delegation vor der Weltpresse in einem Teil der deutschen Sonntagspresse gefunden hat. Wir haben in unserem letzten Bericht bereits auf diese Auslegung hingewiesen. Die Bedenken richten sich gegen die Äußerungen Stresemanns, daß man der vorgelegenen Kommission unter Umständen Direktiven geben könnte, die auf eine Erweiterung des Rates zielen würden. Diese Äußerung ist allerdings etwas mißverständlich, und man darf erwarten, daß die deutschen Vertreter hier in Genf sie schnell dahin erklären, daß wir selbstverständlich ausdrücklich das Recht uns vorbehalten, selbst wenn der einzuschickende Kommission gewisse Direktiven mitgegeben würden, unsere Entscheidung als Ratsmitglied im Herbst unter allen Umständen uns vollkommen freizubehalten und der politischen Situation anpassen zu können. Auch die prinzipielle Erklärung, daß wir uns von vorn herein weder für noch gegen eine bestimmte Macht aussprechen, bedarf noch einer unmissverständlichen Auslegung, damit uns nicht wegen einer solchen prinzipiellen und platonischen Erklärung fälschlich der bisher verlangten rechtlich bindenden Verpflichtung eine moralische Bindung von materieller Bedeutung zugesprochen wird, wodurch wir in die Gefahr kommen, wenn wir später von unserem juristisch zwar uneingeschränkten Belorrecht Gebrauch machen, uns den Vorwurf der Inkonstanz und Unehrlichkeit zuziehen. Es handelt sich hierbei um die Absicht Belgiens, auf seinen temporären Sitz im Rat im Herbst oder vielleicht jetzt schon zu verzichten, um ihn für Polen frei zu machen.

Hier liegt zweifellos die Absicht einer großen Schiebung vor, die der Gegenseite den Vorwurf der Inkonstanz nicht ersparen könnte. Wenn die deutschen Vertreter in Genf den bisher eingenommenen Standpunkt nicht verlassen wollen, daß wir keine Stellung für oder gegen eine bestimmte Macht nehmen, sondern nur die Erweiterung des Rates vor unserem Eintritt oder gleichzeitig mit unserem Eintritt sowie jede materielle Bindung für unsere spätere Haltung ablehnen, so wäre es natürlich schwer, den Angriffspunkt gegen diese Schiebung zu finden. Man würde uns jetzt allein aufnehmen, würde uns keine Verpflichtungen auferlegen, aber Belgien und Polen würden unter sich diese Vereinbarung treffen. Die im Herbst sich auswirken soll und die es Briand und Strajnski bei ihrer Rückkehr möglich machen würde, das Gesicht zu wahren und einen positiven Erfolg aufzuweisen. Das in diesem Lösungsversuch liegende offene Eingeständnis auf französischer Seite, daß von dort aus keine grundsätzlichen Forderungen vorzulegen werden, sondern daß man ganz konkret um den polnischen Ratsitz kämpft, um ein Gegengewicht gegen den deutschen Eintritt zu schaffen, muß aller Welt zeigen, daß

die Franzosen den Locarnopakt mit Hintergedanken abgeschlossen haben. Man versucht jetzt, nachdem man in Locarno die Forderung nicht durchsetzen konnte, den französisch-polnischen und den französisch-schwedischen Vertrag in den Rats hineinzuschmuggeln und uns damit zur Anerkennung dieser Verträge zu bringen, um die Konzessionen von Locarno auf einem Umweg wieder weit zu machen.

Nachdem spät am Samstag Abend Dr. Stresemann noch lange mit Briand verhandelt hatte, wollten heute mittag der schwedische Außenminister und ein zweimal und später Briand und Wulfsberg im Metropol bei den deutschen Delegierten. Diese Besuche werden allgemein mit dem neuen Schiebungsversuch der Gegenseite in Verbindung gebracht. Da die neuen Möglichkeiten noch nicht zur Entscheidung gereift sind und Belgien oder unter Umständen auch Schweden sich für den geplanten Verzicht in ihren Hauptstädten bei ihren Regierungen doch sichern müssen, mußte die geplante inoffizielle Ratsitzung von heute auf morgen verschoben werden. Nach diesen Vorbereitungen wird morgen die Entscheidung fallen. Fällt sie im Sinne der unschriebenen Lösung einer polnisch-belgischen Vereinbarung, so ist im Augenblick noch nicht abzusehen, was deutscherseits praktisch dagegen unternommen werden kann, nachdem alle unsere ursprünglichen Forderungen erfüllt sind.

Ein Freudenfest würde der dann am Dienstag erfolgende Eintritt Deutschlands in den Völkerbund dann noch weniger als bisher werden.

Immerhin bleibt die Möglichkeit, daß im Herbst — oder wenn die Schiebung der temporären Sitze schon jetzt erfolgen sollte, am Dienstag — die Vollversammlung, die über die Befugnis dieser temporären Sitze zu bestimmen hat, eine solche Kombination durch ihr Votum noch zu nichte macht. Eine solche Vereinbarung würde die Vollversammlung ja nicht binden, und die Abstimmung ist geheim.

Vor der Einigung? Die heutigen Verhandlungen der Ratsmächte. — Schweden opfert sich zur Rettung des Völkerbundes

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.)
Dr. W. Sch. Genf, 15. März.

Kein Mensch zweifelt heute mittag mehr daran, daß im Laufe des Tages die Entscheidung fallen wird, und es hat nicht mehr den Anschein, als ob man resultatlos auseinandergehen werde. Im Anschluß an die Besprechung, die gestern am späten Abend zwischen Briand und Stresemann und Briand und Chamberlain stattgefunden hat, wird von französischer wie von deutscher Seite beinahe gleichlautend erklärt, daß Briand und Stresemann mit allen Mitteln gemeinsam nach einer Lösung streben und die Hoffnung hätten, eine Lösung zu finden.

Es laufen immer noch verschiedene Lösungsversuche durcheinander. Der eine geht dahin, daß die Wahl sämtlicher Ratsmitglieder, die im September fällig wäre, auf die jetzige Weise der Sitz für Polen freigemacht würde. Was den Einzel-austausch betrifft, so steht nicht mehr Belgien, sondern Schweden im Vordergrund, dem man doch ganz unerböt von allen Seiten zugesetzt hat. Schweden sagt sich jetzt, daß es doch im Herbst aus dem Rat ausscheiden werde, nachdem der auf drei Jahre festgelegte temporäre Sitz nun schon 4 Jahre in seinen Händen ist und daß es durch einen früheren Verzicht den Interessen des Völkerbundes und der kleinen Mächte diene, indem es eine Lösung in den Turnus der nicht ständigen Sitze bringe. Ob Schweden heute endgültig seinen vorzeitigen Verzicht aussprechen kann, oder nur versprechen wird, daß es sich im September nicht um die Wiederwahl bewerben werde, steht noch nicht fest. Weiterhin wird auch von einer gemeinsamen Lösungsformel Briand-Stresemann gesprochen, die für den Fall in Frage kommt, daß die Schritte des vollständigen Restrenens des Rates oder das sofortige Austauschgeschäft Schweden-Polen sich nicht verwirklichen lassen sollte.

Die heutige Zusammenkunft der Ratsmächte, die um 11 Uhr begann, war 1 Uhr 20 beendet und hat die Spannung noch nicht gelöst, wie Wulfsberg beim Verlassen des Sitzungssaales mitteilte, noch ein Telegramm abgewartet werden muß. Man nimmt allgemein an, daß es sich um die Informationen handelt, die Herr Lindbom von seiner Regierung aus Stockholm erwartet. Die Unhaltbarkeit der Grundlagen, auf denen hier verhandelt wird, ergibt sich nun ganz deutlich aus der Tatsache, daß das Schicksal des Völkerbundes und des Locarnovertrages von der Entscheidung einer neutralen Regierung, der von Stockholm, abhängig gemacht wird. Bei all dem verhandelt die Ratsmächte vorläufig noch auf einer unsicheren Grundlage, weil sie noch nicht wissen, wie sich Deutschland zu dem schwedisch-polnischen Austauschgeschäft einstellen wird und ob die deutschen Vertreter es tragbar finden, daß schließlich doch gleichzeitig oder einige Stunden nach der Aufnahme Deutschlands als Ratsmitglied auch Polen in den Rat einzieht. Die Verhandlungen der Ratsmächte vom Vormittag werden nach dem Mittagessen wieder aufgenommen.

Um den Entschluß Schwedens. Einberufung des Auswärtigen Ausschusses in Stockholm.

★ Berlin, 15. März. (Zantpr.) Wie die Abendblätter aus Stockholm melden, sind die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des schwedischen Reichstages zu einer Sitzung einberufen worden. Von dieser Sitzung wird die weitere Haltung des schwedischen Außenministers Anden in Genf abhängen.

Die Pariser Stimmungsmache.

F.H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Pariser Zeitungen möchten glauben machen, daß Deutschland sich mit der vorgeschlagenen Lösung formell sehr gut abfinden könnte, denn schließlich wäre es nicht der Völkerbundsatz, sondern die Vollversammlung, die Polen in den Rat wählte. Dagegen könnte Deutschland nicht gut etwas einwenden. Nicht sicher ist das „Echo de Paris“, daß Chamberlain einer solchen Formel, die wahrlich nichts anderes als ein Spiel mit Worten ist, zustimmen würde. Borgefester war man allerdings überzeugt, daß der englische Staatssekretär der französischen Anregung zustimmen würde. Gestern war man nicht mehr so sicher. Persönlich wäre natürlich Chamberlain für alles, was Briand vorschlägt, aber Lord Cecil und die Vertreter der Dominions sowie die Instruktionen, die er aus London erhalten hat, scheinen dagegen zu sprechen, daß Chamberlain sich auf einen solchen Ausweg einläßt.

Einen ausnahmsweisen sehr vernünftigen Gedanken spricht heute Jules Sauerwein im „Matin“ aus, der erklärt, daß man weit besser getan hätte, Wirklichkeiten zu erörtern als alle die Dummheiten des Völkerbundes. Deutschland wünsche eine Verkürzung der Besatzungsfrist, Frankreich eine Beschränkung der Reparationszahlungen. Beide brauchten enge wirtschaftliche Beziehungen und wünschten, einer finanziellen Vormundschaft Englands und Amerikas zu entgehen. Darüber könnte man sicherlich sachlich sprechen, aber weder Briand noch Stresemann wagten es, praktische Gegenstände anzupacken. Sauerwein ist auf dem Weg der Wahrheit und alle Gegenstände, die er aufzählt, hätten zweifellos der derzeitigen Erörterung im Völkerbund voranzutreiben müssen und volle Klarheit zwischen Deutschland und Frankreich hätte geschaffen werden sollen.

Umschau.

15. März 1926.

Ueber eine Woche sitzen nun Staatsmänner von verschiedenen Formaten und Qualitäten in Genf beisammen und beraten über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Und das Ergebnis dieser ersten Woche? Es ist derart, daß es dem Völkerbund und seinem Prestige mehr geschadet hat als alle politischen Fehlurteile und Untaten, die er sich während der ganzen Zeit seines Bestehens geleistet hat. Gereiztheit und Verwirrung haben dort einen bedenklichen Grad erreicht. Man können wir mit Genugtuung feststellen, daß Deutschland mit diesen Wirnissen und Gereiztheiten eigentlich gar nichts zu tun hat; es hat sie nicht heraufbeschworen; es hat sie nicht verursacht; es ist an der bisherigen schlechten Entwicklung des Völkerbundes gänzlich unbeteiligt; es hat den Streit der mittleren gegen die großen Mächte, das Ringen um neue ständige oder nichtständige Sitze vorgefunden, aber nicht verursacht; es fand sich nur durch seine Locarno-Freunde in die Lage gebracht, daß es außerordentlich dringend zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen worden ist. Und in demselben Augenblick, in dem es von dieser freundlichen Einladung Gebrauch machen will, findet es das Haus so mit Zank und Streit und Haber angefüllt, daß ihm zunächst kein Platz angeboten werden konnte. Mit Langmut und Würde hat die deutsche Delegation die unangenehme Lage der einladenden Mächte und die noch größeren Unannehmlichkeiten, die sich daraus ergeben haben, ertragen und hat lebhaft England, Frankreich und die übrigen Mächte höflich, aber bestimmt an die mit der Einladung verbundenen Verpflichtungen erinnert in der Erwartung, daß sich diese Mächte nach den vorgekommenen Irrungen und Wirrungen wieder zu der geraden Straße von Locarno zurückfinden werden. Dabei können wir mit großer Genugtuung feststellen, daß Luther und Stresemann festgehalten sind; sie sind von dem, was sie vorher gesagt haben, aber auch nicht einen Finger breit abgewichen. Daß all diese Streitigkeiten gerade in dem Augenblick ausgebrochen sind, in dem der Völkerbund den Erfolg des Eintritts Deutschlands buhen sollte, ist ein klarer Beweis dafür, daß der Völkerbundsgedanke an sich noch einen weiten Weg zurücklegen muß, bis er sich wirklich durchsetzen kann.

Nun wollen wir hoffen, daß die zweite Woche eine wesentliche Besserung bringt. Wenn eine in der Südwestecke unserer badischen Heimat stark verbreitete Basler Zeitung, die gerne die Abonnenzengelder und die Inseratengebühren unserer Landsleute einsteckt, in ihrem letzten Leitartikel schreibt: „Es wäre das Ende des Völkerbundes, wenn einige Staaten aus ihm austreten müßten oder andere schlangweg erklären, sie lehnten jeden Kompromiß ab“, so hat dieses Organ im Grunde genommen nicht so ganz unrecht, nur überheißt es dabei, daß die Deutschland nicht, sondern wohl gefürchtete schweizerische Presse nicht ganz unschuldig an diesen Dingen ist, denn sie hat durch ihre Haltung Frankreich in einer Weise den Rücken gestärkt, die zu einem schlimmen Ende führen kann, denn viele Staaten sehen in dem Völkerbund nicht den Boden, auf dem der Friede und die Verschönerung der Völker gepflegt werden sollen, sondern sie suchen in Genf die Gelegenheit, ihre Macht zu vergrößern. Wenn es nun doch noch zu einer Einigung in Genf kommt, so wird dieser Tag — das steht heute schon unumstritten fest — nicht der Freudentag werden, den wir alle erhofft hatten. Bis dahin wird es aber noch einer harten und zielbewußten Arbeit bedürfen, um den Verlust der ersten acht Tage wieder wettzumachen. Wir haben oben schon dargelegt, daß man uns nicht den Vorwurf machen kann, wir seien schuld an dem zweifellos großen Prestige-Verlust des Völkerbundes. Es will uns vielmehr scheinen, daß gerade die Haltung der deutschen Delegation diesem Gremium der Liga der Nationen von bedeutendem Vorteil war gegenüber den zerstörenden Elementen auf der Gegenseite, die ja, wie gesagt, im Völkerbund nur ein Instrument sehen, mit dem sich das unehrliche Spiel der alten diplomatischen Schule, den neuen Verhältnissen angepaßt, fortführen läßt. Hier liegen jene großen Gefahrenquellen, die man nach außen hin im vollen Bewußtsein seiner eigenen Kräfte und Schwächen gewaltsam zu verdecken sucht. Vom deutschen Standpunkt aus liegt keine Veranlassung vor, diese Art europäischen Wiederaufbaues mitzumachen. Wenn die Gegenseite den deutschen Standpunkt gefühllos ignoriert, so gibt sie nur zu erkennen, daß es ihr gar nicht so sehr um den Fortbestand des Völkerbundes zu tun ist, sondern in erster Linie darum, die Lehren des Weltkrieges zu vergessen, die politische Lage in Europa labil zu erhalten und letzten Endes die Voraussetzungen für neue Konflikte zu schaffen. Das ist in klaren Worten ausgedrückt das letzte Ziel, auf das die wild gewordenen Trabanten und ihre Hintermänner losstreuen.

In der Pariser Presse tauchte, wie wir am Samstag Abend mitteilten, eine Meldung auf, die dazu bestimmt ist, in Deutschland guten Eindruck zu machen und „gute“ Stimmung zu wecken. Es wird, wie wir nochmals kurz wiederholen wollen, berichtet, daß „demnach“ die Zahl der französischen Truppen im Rheinland wieder „beträchtlich“ vermindert werden solle, und es wird im Einzelnen dargelegt, welche Formationen nach Frankreich zurückverlegt werden sollen. Es handelt sich um zwei Infanterieregimenter, eine halbe Brigade Jäger zu Fuß, den Stab und die Artillerie einer Division, also, da dies kriegstarke Formationen sind, immerhin um einen beachtenswerten Abbau. Weiter aber sollen alle im besetzten Gebiet verteilten höheren Stäbe und Verwaltungen, die mit ihrem Apparat erheblichen Raum beanspruchen, in die drei Garnisonen Metz, Forbach und Belfort zusammengelegt werden. Das wird für diese Städte eine sehr starke Belastung bedeuten, während freilich die bisherigen Standorte dieser Stäbe und Verwaltungen eine bemerkenswerte Erleichterung namentlich an freierwerbenden Wohnungen erfahren werden. Das alles ist sehr schön und gut und liegt durchaus in der Richtung von Locarno. Das Mißliche daran ist nur, daß es sich einstweilen um einen Plan handelt, der noch dem Studium der zuständigen militärischen Stellen unterliegt. Diese kündigen ihre Entscheidung in kürzester Frist an. Man muß wohl befürchten, in dem Argwohn nicht sehr zu gehen, daß auf diese Deutschland eine beträchtliche Erleichterung in Aussicht stellende Entscheidung der Verlauf der Dinge in Genf nicht ohne ausschlaggebende Wirkung sein wird. Man wolle ja schon einmal, in anderem Zusammenhang, die Genfer Kräfte mit einem Urteil oder einem Beschluß der Pariser maßgebenden militärischen Instanz verquiden und hat davon wohl nur abgesehen, weil

dieser Druckversuch die Öffentlichkeit doch zu sehr empört hatte. Jener Versuch aber und die hier stizzierte Ankündigung legen den Verdacht nahe, daß wiederum dem verantwortlichen Leiter der deutschen Politik entweder eine Falle gestellt, oder ein Köder hingeworfen oder, je nach ihrem Verhalten Belohnung oder Strafe in Aussicht gestellt wird. Deshalb ist es notwendig, diese Ankündigung, die eigentlich nur Selbstverständliches sagt, reinlich und nachdrücklich von den Genfer Problemen getrennt zu halten. Wir haben, ohne jeden Zusammenhang mit Genf, seit Locarno und London darauf gewartet, daß in der Verminderung der übermäßigen Besatzungsziffer etwas geschieht. Wir nehmen es gern zur Kenntnis, daß beachtenswerte Schritte in dieser Richtung angeündigt werden, aber wir lehnen es ab, sie irgendwie zu bezahlen.

Englische Kritik an Briand.

v. D. Sandon, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Chronicle“ ist die einzige Londoner Zeitung, welche einen Bericht aus Genf veröffentlicht, demzufolge Briand gestern Abend offen erklärt habe, daß er Stresemann mitgeteilt habe, daß Frankreich nunmehr auch sein Veto gegen Deutschlands Aufnahme einlegen würde. Das Blatt sagt, wenn Briand wirklich gesagt habe, seinen bisher eingenommenen Standpunkt zu ändern, dann werde sein Zweifel mehr darüber möglich sein, daß der Vertrag von Locarno ein festes Papier nicht nur war, sondern als solcher von vornherein gedacht war. Der „Daily Chronicle“ glaubt nicht recht daran, daß Briand wirklich den Mut haben würde, vor aller Welt Frankreich bloßzustellen und daß er bei seiner bisherigen Taktik bleiben werde und andere vorzuziehen suche.

Einige Blätter sprechen heute der deutschen Delegation für ihre Haltung in Genf ihre Anerkennung aus. Die Deutschen machten keine Intrigen mit, sie hätten in der letzten Zeit mitzugesessen versucht, um die Krise zu lösen. Aber es sind dies nur einige Blätter. Eine Zeitung sagt rundheraus, es sei die Schuld der Deutschen, wenn man nicht weiterkomme, denn sie lehnten sich gegen jeden Versuch der Ausöhnung auf. Der „Daily Telegraph“ findet es unmöglich, daß die Dinge so vorzugehen, wie sie bisher gingen. Selbst wenn man noch einen Ausweg finden sollte, sei klar geworden, daß die Organe des Bundes nicht ihrem Zweck entsprächen. Dieser müsse sofort vollständig umgebaut werden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Erklärung, welche ihm von einer der führenden Persönlichkeiten in Genf zuzum. Darin wird die Haltung Briands ungewöhnlich scharf kritisiert. Der betreffende Herr schreibt, der französische Premier habe von vornherein, und zwar schon vor Locarno, die Absicht gehabt, Polen gleichzeitig mit Deutschland in den Bund aufzunehmen, um sicher zu sein, daß er durch Polen immer eine unbedingte Stütze haben würde. Erst als er ein sah, daß er Schwierigkeiten haben könnte, habe er Spanien und Brasilien aufgeheißt, weil er sich sagte, daß Großbritannien gegen Polen sei, aber nicht gegen Spanien und Brasilien. Er habe sich aber damit in einer Weise benommen, daß er alle seine Freunde verloren hätte, und so sei Briand nun gezwungen, auf seinen ursprünglichen Plan zurückzugreifen und nur für Polens Kandidatur einzutreten, und das werde jetzt als ein neues Zugeständnis seitens des französischen Premier hingestellt.

Der Betrug am Völkerbund.

U. New York, 15. März. Die „World“ schreibt zu der Krise in Genf, daß die öffentlichen Vereinbarungen von Locarno durch Geheimabmachungen durchkreuzt worden seien, von denen Deutschland nichts gewußt habe. Dies sei die Ursache des Zwistes von Genf. Die von Polen in Locarno gebrachten Opfer seien durch das Versprechen auf einen Ratifiziert worden. Man sollte sich einmal ausmalen, daß Polen, das vor nicht allzu langer Zeit noch nicht bestanden habe, heute mit den Großmächten auf eine Stufe gestellt werden wolle. Chamberlain habe einen Betrug an dem Völkerbund begangen, wenn er geheime Sonderabkommen getroffen habe, während sich die Welt an den guten Resultaten von Locarno gefreut habe. Es wäre nicht zu begreifen, wenn Deutschland die Geheimabmachungen von Locarno anerkennen würde. Nur Deutschland stehe ein Stützpunkt im Völkerbunde zu. Für den Fall, daß ein weiterer Stützpunkt in der nächsten Zeit zu vergeben sei, müsse ihn Spanien erhalten. Europa würde eine große Dummheit begehen, wenn es Locarno preisgibt, um Briand und Chamberlain zu retten.

Rußland und die Genfer Verhandlungen.

U. Genf, 14. März. In den Sonntagsverhandlungen ist von alliierter Seite mehrfach der Gesprächsgegenstand hervorgehoben worden, daß Rußland mit allen Mitteln ein Scheitern der Genfer Verhandlungen erhoffe, da für Rußland eine Verständigung der europäischen Mächte ein Scheitern seiner eigenen Politik bedeuten würde. Doch liege es im Interesse eines jeden Teilnehmers an den Genfer Verhandlungen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln eine Verständigung anzustreben, um nicht durch einen Abbruch der Genfer Verhandlungen Deutschland in die Arme Rußlands zu treiben.

lungen erhoffe, da für Rußland eine Verständigung der europäischen Mächte ein Scheitern seiner eigenen Politik bedeuten würde. Doch liege es im Interesse eines jeden Teilnehmers an den Genfer Verhandlungen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln eine Verständigung anzustreben, um nicht durch einen Abbruch der Genfer Verhandlungen Deutschland in die Arme Rußlands zu treiben.

Wie den „Times“ aus Nizza gemeldet wird, hat die Nachricht von der Lage in Genf in Moskau Regierungskreisen unbehagliche Genugtuung hervorgerufen. Ein amtlicher Ueberblick über die Lage sagt, daß die Krise in Genf die Nachkriegsordnung der internationalen Beziehungen auseinanderzureißen drohe. Das amtliche Regierungsorgan, die „Iswestija“, erklärt, daß das ganze System des Versailles Friedens auf dem Spiele stehe. Die Sowjet-Politiker erklären, daß die Vorgänge in Genf den Weg zu einer europäischen Neugruppierung bahnen würden.

Italienische Ueberheblichkeit.

U. Rom, 15. März. (Drahtbericht.) Die italienische Presse gefaßt sich darin, Deutschland die Verantwortung für den etwaigen Abbruch der Genfer Verhandlungen zuzuschreiben. Deutschland wolle, so schreibt die „Tribuna“, schon vor seinem Eintritt eine herrschende Rolle spielen. Das dürfe nicht gebuldet werden. „Popolo d'Italia“ das Blatt Mussolinis, sagt, die besiegte Nation, der es nur auf Grund ideologischer Utopien gelungen sei, überhaupt zum Völkerbund zugelassen zu werden (!), stelle noch unerhörte Forderungen. Das sei ein Beweis für die Schwäche der Siegerstaaten und für die verworrenen Anschauungen, die im Völkerbund herrschten. Ein Sieg der deutschen Forderungen würde einer völligen Niederlage der Alliierten gleichkommen und den europäischen Frieden ernstlich gefährden. Nur Mussolini durchschaue die ganze Lage. Deshalb habe er in Genf wissen lassen, wenn italienische Fragen auf dem Spiel ständen, würde er eine derartige Haltung nicht gebuldet haben, sondern wäre ohne Rücksicht auf den Völkerbund vorgegangen. „Popolo d'Italia“ meint, wahrscheinlich werde es Deutschland doch noch gelingen, seine Forderungen durchzusetzen, weil es die augensichtliche innerpolitische Schwäche der Stellung Briands geschickt auszunutzen und außerdem von England, dem ein positiver Abschluß sehr erwünscht sei, unbegreifliches Entgegenkommen erfare. Vor allem aber fühle sich Deutschland auf der sozialdemokratisch verfaßten kleineren Staaten, bei denen sich der Geist von Locarno mehr durchgesetzt habe, als man angenommen hätte.

Der „mitteleuropäische“ Block.

Nach Genf mitteleuropäische Konferenz in Rom. U. Belgrad, 15. März. Die Blätter bestätigen, daß Antschitsch und Dr. Vences nach Schluß der Völkerbundtagung nach Rom reisen werden, um mit Mussolini die Einberufung einer mitteleuropäischen Konferenz zu beraten. Die Konferenz soll die Frage eines mitteleuropäischen Sicherheitspaktes im Geiste von Locarno behandeln. Der italienische Gesandte in Belgrad ist gestern in Genf eingetroffen.

Italienisch-polnische Bruderschaft gegen Deutschland

U. Warschau, 15. März. Der italienische Gesandte in Warschau erklärte einem Mitarbeiter des „Echo Warszawskie“, dem Organ der Piastpartei, daß der Kampf Deutschlands gegen Polen eine große Analogie mit dem Kampf Deutschlands gegen Italien habe. Polen und Italien müßten deswegen in Genf gemeinsam gegen Deutschland auftreten.

Klage der Memelländer in Genf.

U. Genf, 15. März. Eine Delegation des Memeler Landtages ist hier eingetroffen, um gegen die Behandlung der Memeler durch die litauische Regierung Klage beim Völkerbund zu führen. Die Memeler haben dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Beschwerde schrift überreicht. Diese spricht die Erwartung aus, daß der Völkerbundsrat mit seinem Gefühl für Recht und Billigkeit sich für die Memelländer einsetzen werde, daß nur die lokale Durchführung des Memelstatus eine Befriedigung beider Parteien herbeiführen kann. Die Denkschrift erwähnt im einzelnen eingehend die Uebergriffe der litauischen Behörden.

Um die Wahlreform.

* Berlin, 15. März. (Zuspruch.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird der Reichsinnenminister Dr. Kütz in aller nächster Zeit mit den Parteien Fühlung nehmen, um mit ihnen die einheitlichen Grundlinien der Wahlreform zu erörtern. In den Debatten des Haushaltsausschusses und des Plenums seien die Grundlinien der Parteien zur Wahlreform noch nicht erkennbar gewesen.

Diener Peter von Paul Müller und der abgemagerte, sorgvergrämte Apotheker von Friedrich Brüder. Albrecht Krug gab einen respektablen, temperamentvollen, lebensprägenden Mercutio. Die grandiose Strebens- und durchgestalteter sehen. Damit sind die marianischen Rollen des Stückes aufgezeigt. Die vielen kleineren Rollen waren zum Teil ebenfalls sehr gut besetzt. Felix Baumbach hielt sich möglichst eng an die überlieferte Form der Weststragödie und verschmähte spätere Bühnenbearbeitungen. So erschien auch wieder die Ruffantanzszene, die in ihrem humorvollen Kontrast zur Aufzählung der schneidenden Julia eine überaus starke sthetische Wirkung ausübte. Schon für diese Szene allein müßte man Felix Baumbach dankbar sein, denn er zeigte ein Stück unverfälschten Shakespeare. Bei aller Fülle der Einzelheiten erreichte Baumbach doch den Eindruck einer künstlerisch fest gezeichneten Darstellung. Ein paar Kleinigkeiten hätte man sich gern anders gewünscht, z. B. die rote Ballonbeleuchtung verfiel der wunderbaren Nachtzähne im Garten einen Schimmer unklarer Ausdruckslosigkeit, der sich sicherlich leicht hätte vermeiden lassen. Anderes gelang um so besser. Die Bühnenbilder hat Emil Burkard voll Gesinnung entworfen. Sie wirken durch ihre aufs Wesentliche abzielende Form und geben doch der stimmungsschaffenden Phantasie genügend Nahrung. Das Gleiche gilt von Margarete Scheffensberg's farbenprächtigen Kostümen. — Das Publikum geriet sichtlich in den Bann der Aufführung; die komischen Auftritte lösten eine entspannende Lustigkeit aus. Dr. R.

Mozart und Bach im Kinderkonzert. Konzerte klassischer Musik für Schulkinder werden jetzt in London veranstaltet, und zwar sind es die Kinder des East End, des ärmlichen Stadtteils in London, die man auf diese Weise musikalisch erziehen will. Das letzte dieser Kinderkonzerte, das Dr. Malcolm Sargent in der Westminster Hall dirigierte, brachte nur Werke von Bach und Mozart. Der Eintrittspreis beträgt für das Kind 50 Pfennige. Nach den Berichten Londoner Blätter war das Benehmen der Kinder tadellos und ihre Konzentration äußerlich sich in nicht entnennbarem Maße.

Schwinds Schubert-Bilder. Man wußte längst aus den Briefen Moriz von Schwinds, daß er sich zeitweilig mit dem Gedanken trug, dem Genius seines geliebten Jugendfreundes Franz Schubert in einem umfangreichen Bilderzyklus zu huldigen. Es ist nun Otto Weigmann gelungen, in den Entwürfen eines verborgenen Skizzenbuchs des Meisters eine Reihe völlig unbekannter Kompositionen anzufinden, die für die Ausgestaltung eines Schubertzyklus bestimmt waren. Diese schönen Kompositionen, die die beliebtesten Lieder Schuberts verherrlichen und auf das glücklichste den musikalischen Gehalt widerspiegeln, werden nun von dem Entdecker in einer bei Georg D. W. Callwen in München erschienenen Veröffentlichung zum erstenmal wiedergegeben; sie waren für einen Raum bestimmt, der der Wißbegier der idealen Jugendfreundschaft dar, die den geistesverwandten Künstler mit dem großen Meister verband.

Nachwahlen in Paris.

Der Karlsruher Kindermord als Wahlparole.

F. H. Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In zwei Pariser Wahlkreisen fand gestern eine Nachwahl in die Kammer für zwei verstorbene Abgeordnete des nationalen Blocks statt. Für die Nachwahl hatten sich nicht weniger als 26 Kandidaten gemeldet die 13 verschiedenen Parteien angehörten. Bei der Hauptwahl hatten die Leute des nationalen Blocks die meisten Stimmen erhalten, und dies war gestern auch der Fall. Die beiden Kandidaten des Blocks, der frühere Abgeordnete Paul Renaud und der Mitarbeiter des „Echo de Paris“ Henri de Kerillis erhielten etwas mehr als 47 000 Stimmen. Kerillis' ganze Propaganda war auf der Mitteilung aufgebaut, daß er es war, der als französischer Flieger das berüchtigte Bombardement von Karlsruhe veranstaltet hatte, dem, wie man sich erinnert, am Fronleichnamstage 1916 eine große Anzahl Frauen und Kinder zum Opfer fielen. Ein solcher Kandidat wurde von Paris nicht einfach rundweg abgelehnt, sondern er kommt noch in eine Stichwahl. Dazu kommt aber, daß Kerillis nachgewiesen wurde, daß er sofort nach dem 1. in die bekannte Flugzeugfabrik Farnmann eintrat, die dem Kriegsministerium die hundertzehn Flugzeuge andrehte, die vollkommen unbrauchbar waren, so daß das Fliegen damit ausdrücklich verboten wurde. Als festgestellt wurde, daß sich niemand der Flugzeuge bedienen konnte, setzte Kerillis beim französischen Kriegsminister durch, daß das Kriegsministerium noch 800 000 Franken für Reparaturen bezahlte, damit die Flugzeuge brauchbar würden. Die Wahl bedeutet zweifellos einen vollkommenen Zusammenbruch des Linksblocks in Paris, wie wir bereits wiederholt vorausgesehen hatten. Die beiden Kandidaten des nationalen Blocks verloren ungefähr 9000 Stimmen. Die Hauptleidtragenden sind die Leute des Linksblocks mit 22 000 Stimmen Verlust. Die Stichwahl findet in 14 Tagen statt.

Der chinesisch-japanische Zwischenfall.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J. N. S. Peking, 13. März. Der japanische Gesandte hat bei der chinesischen Regierung wegen der Beschädigung von zwei japanischen Torpedobooten durch die von der Volksarmee besetzten Takufohris protestiert. Der japanische Kapitän und zwei Matrosen sind dabei verwundet worden. Die chinesische Regierung protestiert ihrerseits bei der japanischen Gesandtschaft, weil die Japaner die für die freie Durchfahrt der Torpedoboote getroffenen Abmachungen verletzt hätten. Die chinesische Presse behauptet, daß die Torpedoboote von Kreuzern gefolgt gewesen wären, was von japanischer Seite bestritten wird. Die fremden Gesandten beraten zur Zeit mit den Flottenkommandanten über die zur Aufhebung der militärischen Blockade von Tientsin zu treffenden Maßnahmen entsprechend der vor drei Tagen an die Chinesen gerichteten Warnung.

Schweres Eisenbahnunglück in Costarica.

U. New York, 15. März. Auf der Strecke von San José—Costarica stürzte gestern infolge Schienenbruches ein mit Ausflüglern dicht besetzter Wagen von der Brücke in den Brilla-Fluß. Man beschränkt, daß 178 Personen den Tod fanden. 25 Personen sollen schwer verletzt sein.

Coolidge's Vater erkrankt.

J. N. S. Washington, 15. März. (Eigener Kabeldienst.) Präsident Coolidge hat alle Vorbereitungen zu einer sofortigen Fahrt nach Vermont getroffen. Sein Vater ist schwer erkrankt, und die Bullefin der Ärzte besagen, daß sich der Zustand des Patienten zu sehnlich verschlimmere, so daß mit seinem Ableben in einigen Tagen gerechnet werden muß.

Ein englisches Wasserflugzeug gesunken.

U. Paris, 15. März. Wie dem „Petit Parisien“ aus Gibraltar gemeldet wird, ist bei den englischen Flottenübungen bei Gibraltar ein Wasserflugzeug, dem der Brennstoffvorrat ausgegangen war, gesunken. Ein Handelsdampfer konnte die Besatzung des Wasserflugzeuges retten.

Der Flieger Cobham in London gelandet.

London, 15. März. Der englische Flieger Cobham ist auf dem Flugplatz Cranford bei London gelandet und hat damit seinen 25 000 Kilometer-Flug London—Kapstadt—London glücklich beendet.

Die Wildgans.

Von Anton Schnack.

Aus dem Fenster hinausgebeugt, vor dem die ungenaue Märznacht mit Wissen und Wald atmet, hört mein Ohr ein Säusen und ein Schirres von oben kommenden Gai — — — Gai — — —

Das kommt wie Schwermut und das kommt wie Sehnsucht von oben. Das rauscht wie Umwelt und das rauscht wie Wildheit zu mir herunter. Blaghaft und dunkel geformt sehe ich ein nach Norden vorstoßendes Keilgeschwader.

Die Vogeltratte hat eine trügerische wogende Straße, aber sie findet ihre Heimat, wenn sie auch taufend Meilen von ihr entfernt ist, sie kennt sie mit wunderbarem Wissen, sie schwimmt ihrem Gesichte zu, von dem sie in ihrer Vogelsee weiß, daß dort jetzt das Eis bricht und der weiße nordische Schnee schmelzen wird, daß im Nordwest der Frühlingsturm braust und daß auf der Schäre schon das Gras zu grünen beginnt.

Dort oben wird sie wieder in der Felsklippe und im Ufer röhrt nisten und im Teichgrund wird der Tal vorübergeleitet und der Hecht heutigartig unter dem Schilfblatt liegen.

Gesek, Zwang, Trich? Ihr Blut weiß es, wann der Ausbruch da ist. Und das Vogelherz weiß es, wann die Stunde des Heimfluges ruft. Ueber Meer und Gebirg hinweg, über Städte und riesenhafte Wälderlein halt sie der Frühling heim an das nordische Wasser, an den Dal-Eis, an den Star-See, an den Rim-Fjord und an die Laalanden-Insel.

Sinwärts unter dem September- und Oktoberfirmament war es der Schrei aus Schnee und Nebel heraus, Herwärts ist es Flamme und Feuerfingal aus ewigem Sonnengewölbe und tropischer Lichtfülle.

Sinwärts trugen ihre Schwingen Winter und frühe Schneenacht. Heimwärts funktelt das Gold des Südkreuzes und die gestraffte und lodende Sonnenbläue in ihrem Gefieder.

Ihr Narrenred, flirrender Schrei jauchzt wie die Stimme des Frühlings aus der Nachtwolke. Mit ihrem Geschwader fliegt ein Glanz vom südlichen Meeresgrund, ein Dunst vom schwellenden Nilfumpf und das Wühen eines verschollenen und sagenhaften ägyptischen Gottes.

Klingt es nicht; Assuan, Assuan? Benedenswertes Schialaf immer von Norden nach Süden zu ziehen und von Süden nach Norden.

Dort Assuan, dort der flammende Sonnstrom des Nil. Und oben: das Tal des Dera-Eis und die weiße nordische Sommernacht.

O wäre ich dein Bruder, Vogel!

Romeo und Julia.

(Neueinstudierung.)

„Die Liebe ist der zündende Funke, der in das Pulverfaß der Grund aus maßlosen und deshalb in all ihrer Herrlichkeit selbstzerstörerischen und also tragischen Jugend fällt.“ So bezeichnet Julius Bah in seiner geistvollen Abhandlung über Shakespeares die Idee von „Romeo und Julia“. Und doch erfüllt die seltsam-ganzkraft der Liebe das Stück mit unvergänglichem Schönheitsglanz. Die atemlose, überirdische Szene des Werdens, die mühsam gefochte, ahnungslos verdunkelte Szene des Abschieds, sie haben in der Welt kaum ihresgleichen. Dazu kommt die feinsten Kunst, mit der Shakespeares die beiden von flammender Leidenschaft erfüllten, eigenartigen jungen Menschen zu reifer Größe gebeihen läßt: Julia zu heldenhafter Haltung, Romeo zu Herzhait, überlegener Trauer und Entschlossenheit.

Es ist für den Regisseur eine dankenswerte, ja beglückende Aufgabe dieses unsterblichen Liebesdrama Shakespeares mit all dem Zauber seiner Poesie und der bunten Reize seiner Gestalten und den wilden Ausbrüchen südländischer Leidenschaftlichkeit von neuem in künstlerischer Durcharbeitung auf die Bühne zu bringen. Felix Baumbach hat es übernommen und eine sehr eindrucksvolle, hochwertige Ausführung herangeführt. Leicht war die Arbeit nicht. Viele Szenen, vor allem die komischen, spielen sich fast von selbst, andere jedoch korren in dem Prunkgewand barocker Sprache und theatralischer Ueberstärkung — ein Charakteristikum von Shakespeares Jugendstücken — daß sie nur schwer von natürlicher Lebenswärme, die der moderne Kinnefschma verlangt, durchdrungen werden können. Nur ganz große Künstler sind als Romeo und Julia im Stande, die von Shakespeare gegebene, historische, überladene Sprachform von innen heraus mit wirklicher Leidenschaft so zu durchglühen, daß ein reißes einflussreicher Eindruck von Kunst und Natur erreicht wird. Midt Schenpfung hatte als Julia vor allem den bestirrenden Reiz ihrer Erscheinung für sich; wunderbar gelang ihr die erste Begegnung mit Romeo; sein war sie in den Liebesjahren, nur in der Darstellung ihrer Verzweiflung fühlte man stärker das Spiel heraus als das Erlebnis; auch gingen in halben Akkorden manchmal dichterische Worte verloren. Waldemar Leitgeb begann zu früh und zu weich, gewann aber im zweiten Teil an Sicherheit und Kraft, wuchs selbst über Midt Schenpfung hinaus, und die verweisselungs-volle Kaiserin beim Vater Lorenzo gehörte zum Besten, was man bis jetzt von dem jugendlichen Helden zu sehen und zu hören bekam.

Um dieses wunderbare Paar gruppierten sich jene prächtigen Gestalten, die Shakespeares geniale Kunst der Menschenzeichnung ver-raten. Sie wurden zum Teil großartig dargestellt; so vor allem die Amme, das Urdid selbstgefällig schwächer, gutmütiger und eigenlich gewissenloser Gemeinhait, durch Eise Norman, der gutartige, aber mächtig potternde Vater Capulet von Fritz Herz, der jährjörnige Käufer Lybald von Stefan Dahlen, der weiße, allzupluße Vater Lorenzo von Hugo Höcker, dann der köstliche

Die Rache des Guahibo.

Von Max Zeumer.

„Bitte, bedienen Sie sich!“

„Unser Gastgeber, der Vertreter einer Hamburger Großfirma, reichte mir das köstliche Importzigaretten; hierbei fiel mir an seiner rechten Hand eine Anzahl tiefer Narben auf. Meine Frage nach deren Ursprung fand vorerst keine Antwort; erst als ich die beiden anderen Teilnehmer unserer kleinen Herrengesellschaft ebenfalls mit Raubzeug versehen hatten, gab mir unser Gastgeber bereitwillig Auskunft.“

„Es ist ein Andenken aus meiner südamerikanischen Handelsreisung, das ich den Karibischen Inseln des Rio Meta, den Pirapas, verdanke. Wenn es die Herren interessieren sollte, bin ich gern bereit, jenes kleine Abenteuer, das mich in so schmerzhaften Wunden mit diesen gefährlichen Raubvögeln brachte, zu erzählen.“

Der allgemeinen Zustimmung nachgehend, begann unser Gastgeber, nachdem er fürjünglich unsere Gläser gefüllt hatte, den Bericht seines Abenteuers.

Vor etwa 15 Jahren befand ich mich als Angestellter einer in Ciudad Bolivar ansässigen deutschen Firma an Bord des Dampfers „Bonad“, der im Auftrage der venezolanischen Handelsfirma Ramon Real den Rio Meta, einen Zufluss des Orinoco, bereiste. Ich hatte den Auftrag, die mitgeführten europäischen Handelsartikel, wie Baumwollgewebe, Eisenwaren und anderes, gegen Häute, Kaffee, Pfefferkörner, Pampasgras, Copiaposalz und sonstige Landeserzeugnisse, die unsere Handelsfreunde in den kleinen Siedlungen und Lferortschaften für uns bereitstellen, einzutauschen. Die Mannschaft des kleinen Dampfers, dessen Führung ein Venezolaner innehatte, bestand aus Negern und Mulatten; nur der Gehilfe des Kapitäns gehörte dem im Stromgebiete ansässigen Indianerstamme der Guahibos an und hatte schon einige Fahrten auf dem Rio Meta hinter sich. Don Pedro Guzman, unser Kapitän, hatte den Indianer vor reichlich einem Jahr krank und heruntergekommen in einem Anlegeplatz am Orinoco aufgefunden und dem als Arbeiter in die Kaufmannschaft verschleppten Guahibo in einer menschenfreundlichen Anordnung freie Passage gewährt. Sobald die Krankheit des Indianers so weit gehoben war, daß er sich durch leichte Arbeiten dankbar erweisen konnte, hatte Mapuchi, wie er sich nannte, die Gelegenheit, sich nützlich zu machen, in jeder Weise wahrgenommen und sich in kürzester Zeit zu einem durchaus brauchbaren Mitglied der Mannschaft erwiesen. Der schlaffe, hochgewachsene Indianer pflegte uns mit unnahelichem Ernst bei Tische zu bedienen und jede Tabakspende mit einem dankbaren Nicken zu quittieren. Abendlich pflegte er meine Handgarnatur an den Rippen des Sonnenjagds zu besichtigen und war bei kleinen Jagdausflügen mein ständiger Begleiter.

Von José, unserem schwarzen Steuermann erfuhr ich, daß dieser Indianer mit einer Anzahl Stammesgenossen von einem Kreolen unter falschen Angaben in die Gummiregion des Orinoco verschleppt worden war. Die harte ungewohnte Arbeit und das verderbliche Klima hatten in kurzer Zeit seine Stammesgenossen dahingerafft und ihn selber krank und arbeitsunfähig gemacht. Von seinen Ausbeutern ausgegeben, wurde ihm von diesen gnädig gestattet, sich wie ein Tier in irgend einem Winkel zum Sterben niederzuliegen. Der Wille zum Leben und die Sehnsucht nach den Umarmungen des Rio Meta ließen ihn den schweren Fieberanfall überwinden und half ihm vor Schwäche und Hunger den Orinoco erreichen. Er sahen sich an Bord sehr wohl zu fühlen und keine Sehnsucht nach der Gemeinschaft seiner Stammesgenossen zu haben. Wenn ich sein gutmütiges Gesicht sah und die liebevolle Sorgfalt beobachtete, mit der er den häßlichen Rötter des Kapitäns betraut, so hätte ich es mir nie träumen lassen, daß dieser Mensch seiner Rache eine so grausam anmutende Form geben würde, wie sie nur das Hirn eines Wilden ausströmen konnte.

Wir hatten eines Nachmittags im Angesicht einer größeren Savanna Anker geworfen und eine größere Partie Häute an Bord genommen. Der Besizer war mit einem Kreolen, der bei ihm zu Gast war und unseren Dampfer bis Orinoco benutzen wollte, an Bord gekommen, um das Geschäft wie üblich mit einer guten Flasche zu beschließen. Da uns das frühe Licht ausgegangen war, hatte unser Geschäftsfreund ein junges Kind schlachten lassen und die Hälfte desselben wurde von unserer Mannschaft an Bord gebracht. Bei dieser Arbeit hatte ich noch Mapuchi gesehen, dann aber war er für die Dauer des Tages unsichtbar gewesen. Das Abendessen wurde uns von einem Mulatten serviert, und auf meine Frage nach Mapuchi erhielt ich den Bescheid, daß er starres Fieber hätte und seinen Dienst heute nicht verrichten könne. — Die sich an das Essen anschließende Knechterei endete in später Nachtstunde und zwar mit einem fälligen Abfall unserer Gäste, von denen der Hauptbesitzer mit Hilfe seiner Beone an Bord gebracht wurde, während der Kreole in betrunkenem Zustande von unserer Mannschaft in einer Hängematte verstaubt wurde. Ich selbst, der ich auch die nötige Beifschwere besaß, suchte gleich darauf die meinsige auf und wenig später entrückte mich der Traumgott allen Beschwerden des Tages.

Der Erzähler unterbrach hier seinen Bericht, um seine ausgegangene Zigarette von neuem anzuzünden und unsere leeren Gläser mit neuer Füllung zu versehen. Dann begann er wieder zu erzählen:

„Wie lange ich geschlafen hatte, entzieht sich meiner Kenntnis. Ein gelender Schrei, der vom Wasser herauf an mein Ohr drang, entriß mich plötzlich meinem Schummer. Noch etwas benommen, richtete ich mich in meiner Hängematte auf und starrte in das mich umgebende Dunkel hinein. Ein erneutes Brüllen, das aus keiner menschlichen Kehle zu kommen schien, riß mich aus meinem Schlaf und, mit einem Sprunge warf ich mich aus meiner Hängematte heraus. In demselben Augenblicke sah ich einen dunklen Schatten quer über das Verdeck gleiten, um über den Landungssteig hinweg an dem in undurchdringlicher Nacht liegenden Ufer zu verschwinden. Das fürchterliche Brüllen, das nun ohne Unterlaß die Luft zerriff, trieb mich der niederen Vorwand zu, von der aus das verdächtigste Geräusch an mein Ohr drang. Als ich mich über die Brüstung beugte, sah ich den Kopf und die Schulter eines Menschen aus dem Wasser ragen, das sich um ihn herum in brodelnder Bewegung befand. Die Schlinge eines Tales, die ihm unterhalb des Brustkorbes befestigt und in eine der Bordwandkläusen verankert war, festete den Unglücklichen an seinen Platz. Nur vom dem Wunsche geleitet, das größte Gewicht des Hängenden zu erheben, eriff ich, mich tief hinabbeugend, in die Tauchlinge und damit bis zum Handgelenk meiner Rechten in das Wasser. Im gleichen Augenblicke verfiel ich an meiner Hand die schmerzhaften Bisse jener Strana genannten Karibischen, an denen die Wasser des Rio Meta so überreich sind und deren messerscharfen Zahneisen ich die meine Hand im Bereiche jener Raubfische verbrachte, aber sie genötigten, um meine Rechte mit blutenden Wunden zu bedecken. Der Schmerz nicht achtend, hob ich mit einem Ruck den Oberkörper des unauflöslich Schreitenden so weit aus dem Wasser, daß ich meine linke Hand an dem Rettungsgewert befestigen konnte. Mit Hilfe der durch das Gebrauh des Unauflöslichen alarmierten Mannschaft gelang mein Vorhaben. Beim Ustie einer angeschwundenen Laterne erkannten wir in dem dunklen entbluteten Gewichte, dessen Oberkörper eine einzelne blutende Wunde bildete, den Kreolen. Ein einziger Blick genügte, um jeden Versuch der Rettung als völlig aussichtslos erscheinen zu lassen. Unser Tun beschränkte sich daher nur

Der stolteste Tänzer

berriet nicht gern seinen Tip, weshalb er freiz ausdauernd und frisch blieb. Sein Hüftmittel ist der Vasenol-Körper-Puder, der die unangenehmen Nervenerregungen der Schwachabsonderung beseitigt, nervenberuhigend wirkt, den Körper erfrischt und belebt.

Die Welt unter der Erde.

Von Hans Langkow.

Zweistöckige Untergrundbahnhöfe. — Der Zug in die Tiefe. — Moderne Katakomben. — Im Reiche der Berggeister. — Unterirdische Schatzkammern. — Höhlenbewohner im 20. Jahrhundert. — Katakombenstädte der Zukunft.

Der ständig wachsende Verkehr der Reichshauptstadt macht es erforderlich, daß ein dauernder Ausbau der Verkehrsbedingungen vorgenommen wird. So wird zur Zeit auch das Untergrundbahnnetz Berlins in großzügigster Weise erweitert; im Rahmen dieser Erweiterungsarbeiten wird noch in diesem Jahr die Eröffnung zweier zweistöckiger Untergrundbahnhöfe stattfinden. Zwei übereinanderliegende Bahnsteige unter der Erde, das wird die neueste Erzeugnis des Berliner Höhlenbaues sein. Denn ein Höhlenbau ist die derartige Untergrundbahnanlage im besten Sinne des Wortes, müssen doch die Untergrundbahntunnels in Form riesiger Betonröhren gebaut werden. Der leicht rieselnde märkische Sand läßt eine andere Ausführung nicht zu. Untergrundbahnarbeiten sind darum in Berlin bedeutend schwieriger, als etwa in London oder anderen Städten mit steinigem Boden, wo man es nur nötig hat, Schächte in die Tiefe zu treiben und dann die Untergrundtunnel durch den natürlichen Fels durchzupressen.

Dem nachdenklichen Beobachter derartigen Taten unserer Technik kann es bei jeder Gelegenheit kaum entgehen, daß wir modernen Menschen merkwürdigerweise vielfach dazu kommen, uns den Reigungen unserer höhlenbewohnenden Vorfahren wieder zu nähern und gewissermaßen in die mütterliche Erde zurückzuführen. Wenn man will, kann man sogar schon von einer Welt unter der Erde reden, deren Bewohnerschaft und Ausdehnung allerdings nicht gleich jedem im ersten Augenblicke benutzbar sein dürfte.

Von den schon erwähnten Untergrundbahnbauten der Weltstädte ausgehend finden wir auch bei den Fernbahnen überall den Weg in die Erde, wo sich auf andere Weise nicht zu befriedigende Hindernisse dem Weg der Schienen entgegenstellen. Man denke an die langen Strecken der Alpen-tunnels, die Menschen in jahrelanger Arbeit durch die gewaltigen Bergmassen gebohrt haben. Man denke an den New Yorker Hudson-tunnel oder den Hamburger Elbtunnel.

Zu diesem Gebiet der „Welt unter der Erde“ gehören im gewissen Sinne auch die riesigen Kanalisationsanlagen, deren weitverzweigtes Röhrensystem sich ein großes Netz unter den Städten dahinzieht. Bekannt sind da vor allem die Kanalisationsanlagen von Paris, die ja auch für Besucher zugänglich sind. Durch seine Unkritiktheit geradezu berühmt geworden ist der projektierte Kanal-tunnel zwischen Dover und Calais, vor dessen Ausführung die militärischen Schwarzgeher in England wie in Frankreich die größten Besorgnisse haben.

Aber der Mensch steigt nicht nur in die Erde hinab, um neue Wege für seinen Verkehr zu bahnen oder um unterirdische Anlagen zur Abführung der Abwässer zu bauen, er geht auch in die unbekannte Tiefe, um der Mutter Erde ihre köstlichen Schätze zu entreißen. Aus Tiefen von tiefen Schächten fördert er Kohle und Erz, Gold und Silber, Kupfer und Blei, Zinn, Salz und viele andere nützliche Stoffe, die ihm zum Dasein über der Erde lebensnotwendig geworden sind. Hunderttausende von Menschen fahren Tag für Tag in die tiefen Schächte, arbeiten in engen unterirdischen Stollen mit Meißel und Hammer, um der Erde das zu nehmen, was auf der Oberwelt zu klingender Münze wird. Es ist wirklich schon eine unterirdische Welt für sich, diese Tiefe des Bergwerks, mit den vielen Männern in der schwarzen Tracht, mit ihren Stollenbahnen und Pferdeköhlen und den seltsamen Gängen und Gruben. Manchmal aber ragen sich die Geister der Tiefe an den nordwärts in ihr Reich eingedrungenen Menschen. Mit schlagenden Werten und stürzenden Wasser zerflüchten sie dann die Menschen und ihr unterirdisches Werk. Und doch bleibt der Mensch Sieger in dem Kampfe mit der Unterwelt.

Der Erde, der man ihre Schätze nimmt, vertraut man aber auch wieder umgekehrt kostbare Güter an. Tief unter der Erde, geschützt vor der Raubgier der Menschen, liegen in den Banktresors die Schätze der Besitzenden dieser Welt. Stählerne Wände, geheimnisvolle Türen sichern diese Kammern des Geldes, die oft mehrere Stockwerke tief unter den Straßen der Städte liegen. Weit in die Erde hinein gehen auch die Keller der großen Wollenfäher,

nach auf die Verringerung der wahnwitzigen Schmerzen des Leidenden, der uns unter Fiktionen und Beschwörungen eine Schilderung des Borgefallenen gab.

Die Einführung eines Knebels in die Mundhöhle hatte den Kreolen aus seinem Raubzug erweckt, und völlig entleidet und an Händen und Füßen gefesselt, fand er sich in der Gewalt eines Indianers, der ihn zur Bordwand schleifte. Nachdem der Indianer die Pirapas mit den in den Strom geworfenen blutigen Fleischstücken geladert hatte, brachte er den Kreolen in die von mir gefundene Lodge. Der durch die Angriffe der Raubfische hervorgerufene wahnwitzige Schmerz ließ seine gewaltigen Anstrengungen, sich des Knebels zu entledigen, glücken, und sein gelbes Schreien verdrängte ihm in Nu seinen Feind, der sich, über die Bordwand gehend, an den Qualen des Unglücklichen ergötzt hatte.

Über die Person des Täters waren wir, sobald wir uns von der Abwesenheit Mapuchis überzeugt hatten, im klaren und gleich darauf auch über den Grund seines schrecklichen Tuns. Der von Minute zu Minute schwächer werdende Kreole gestand uns auf unsere Fragen, daß er einige Male kleine Trupps von Guahibo-Indianern als Arbeiter für den Kaufmannsjob gebedungen hatte, und nun gab es für uns keine Zweifel mehr, Mapuchi hatte in dem Kreolen den Urheber seiner Leiden erkannt und Rache genommen.

Gleich nach der Feststellung, daß der Into nur allein als Urheber der Tat in Frage käme, hatten sich eine Anzahl Beone der Savannas auf ihre Gürtel geworfen, um, wenn möglich, Vergeltung an den Guahibo zu üben. Als sie am Spätnachmittag des Tages auf abgetriebenen Pferden von ihrer ergebnislosen Suche zurückkehrten, hatte sich schon seit Stunden der Hügel über Mapuchis Opfer gewölbt. — Ich selbst mußte längere Zeit an meinen Wunden laborieren. Hatte ich früher des öfteren vom Fische der Pirapas, die unsere Mannschaft häufig fingen und zur Nahrung bereiteten, der Willenshaft wegen gekostet, so unterließ ich für die Folge derartige kulinarische Versuche, denn der bloße Gedanke daran löste in mir einen derartigen Ekel aus, daß mir an Jahre hinaus meine Vorliebe für Fischgerichte gänzlich abhanden kam.“

Der Erzähler erhob sich; eine der auf dem Tische stehenden Flaschen greifend, füllte er unsere Gläser und schloß mit einem: „Ich glaube, meine Herren, wir haben alle das Bedürfnis, einen guten Cognat hinter die Binde zu gießen! Darf ich bitten?“

Reichsinn oder Verbrechen?

Dortmund, 15. März. Auf der Zeche „Minister Stein“ ist durch die Aufmerksamkeit eines am Leisband beschäftigten Jungen die Möglichkeit eines schrecklichen Unfalls verurteilt worden. Der Junge fand zwischen den Kohlen ein Mädchen mit sehr scharfen Messing-sprengkapseln, die von einer anderen Zeche stammen und von einem Bergmann in die Grube gebracht sein müssen. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß die Kapseln nicht schon unter Tage durch irgend einen Zufall zur Explosion gekommen sind und ein größliches Unglück verursacht haben. Außerdem aber hätten die Kapseln, wenn sie unter die verbotenerge Kohle geraten wären, beim Abnehmer die fürchterliche Explosion in der Feuerung hervorgerufen können. Die Sache ist von der Zeche der Bergpolizeibehörde übergeben worden. Ob Reichsinn oder verbrecherische Absicht vorliegt, kann noch nicht gesagt werden.

sie sich fest in den Grund rammen müssen, wenn sie ihre Häuser in die schwindelerregenden Höhen des dreißigsten oder vierzigsten Stockwerkes erheben.

Der Keller als Wohnraum ist, besonders in den Großstädten, eine ganz alltägliche Erscheinung, und wer sich im Gemüseler seine Kartoffeln, seine Zwiebeln oder seine Flasche Bier einholt, der denkt wohl ebensowenig wie derjenige, der in einem Kellerlokal seine Tasse Kaffee trinkt, daran, daß er sich eigentlich in einer modernen Höhle befindet. Wirkliche höhlenartige Wohnungen, ganze unterirdische Städte findet man heute noch in einzelnen Gegenden Mittelamerikas und Asiens. Die üblichen Wohnungsverhältnisse der letzten Jahre haben übrigens auch in Deutschland wieder Höhlenbewohner im schlimmsten Sinne des Wortes aufkommen lassen. Immer wieder liest man davon, die wohnungslose Familien in ihrer Verzweiflung irgend eine Höhle als Wohnraum benutzen, um wenigstens einigermaßen ein Unterkommen zu haben. Vor gar nicht allzu langer Zeit hat man so dicht vor den Toren Berlins, in einem verlassenen Baugelände, das von dem Schutt und dem abgefahrenen Gerümpel der Riesenstadt bedeckt war, eine Anzahl Menschen aufgefunden, die in vollkommen verwahrlostem Zustande seit Jahren in Erdhöhlen haften.

Aber nur selten ist es die Wohnungsnot, welche die Menschen zu primitiven Höhlenweisen ihres Ursprungs wieder zurückzuführen. Häufiger sind es irgendwelche verkehrtenge Fanatiker, die aus übergroßer Liebe zum freien Leben sich zu einer solchen Rückkehr zur Natur entschlossen haben und um als wunderliche Käuze solange in irgend einer Erdhöhle zu haften, bis sie einmal von der Gendarmerei aufgegriffen werden. Andere modernen Höhlenbewohner unseres zivilisierten Europa sind flüchtige Verbrecher, die sich auf andere Weise den sie verfolgenden Dragen der Gerechtigkeit nicht mehr entziehen können.

Im übrigen ist es erst wenige Jahre her, daß Millionen von Männern mit dem Höhlenwesen Bekanntschaft machen mußten, spielte sich der Weltkrieg doch zum großen Teile als ein Ringen unter der Erde ab. Die Minenstollen, Sappen, Laufgräben, die Stellungen, Unterstände, Bunker, die in einem unentwärbaren, riesigen Netz von Zanderns Riffe bis an die Schweizer Grenze in die Erde gegraben waren, stellten wirklich eine Welt in der Erde dar, eine Welt voller Not und Tod und eine Welt unerhörten Heldentums. Der Krieg der Zukunft wird es vielleicht erforderlich machen, daß unterirdische Katakomben für die Bevölkerung ganzer Städte tief angelegt werden — damit diese sich in diesen Höhlen der Tiefe vor feindlichen Fliegerangriffen schützen können.

Diese seltsame Welt unter der Erde, die sich, wie wir gesehen haben, die Menschen in seltsamen Formen geschaffen haben, hat ihren Widerspiegel selbstverständlich auch im Schicksal der Menschen gefunden. Man kann von einem ganzen Höhlenwesen reden, das sich durch die menschliche Literatur hindurchzieht. Die Beschreibung des Kampfes mit den Mächten der Tiefe hat ebenso etwas zwingendes an sich, daß wir sie in zahllosen Werken der Weltliteratur finden. Einmal sei hier nur an Bernhard Kellermans „Tunnel“, der die Ausführung des Tunnelprojektes Amerika-Europa in lebendiger Schilderung zum Gegenstande hat, ferner an Emil Zolas Klassiker Bergwerksroman „Germinal“. Phantastisch und doch der Wirklichkeit genähert, zeigt Jules Verne in seiner „Reise nach dem Mittelpunkt der Erde“, das Eindringen fühner Menschen in die geheimnisvollen Tiefen des Erdballs. Der Zukunft des Menschengeschlechtes ist der Stoff eines phantastischen Romans des Engländers Wells entnommen, der ebenfalls das Höhlenwesen behandelt. Von den zwei, in dieser fernen Zukunft noch existierenden, nämlich verschiedenen Menschenrassen, nach dem Roman, die eine verkommene, lautlos, tagblind, grausam und vertiert unter der Erde, nur im Schutze der Nacht ab und zu auftauchend, um die Menschensfinder der anderen harmlos, friedlich und sorglos unter der Sonne leben — den Rasse zu rauben — und zu vernichten.

Brandkatastrophe.

Berlin, 15. März. (Zuspruch.) Ein fürchterliches Brandunglück ereignete sich, wie die Morgenblätter melden, am Sonntag abend gegen 9 Uhr in Grünau bei Berlin. Dort geriet auf einem Spielplatz in der Nähe der Regattatribünen die Wohnlaube des Kammerwirts in Brand, als die Bewohner, die Frau des Besitzers mit ihren beiden Kindern und ihrer Mutter, schon schliefen. Das Feuer war bereits weit vorgeschritten, als die beiden Frauen es bemerkten. Sie versuchten zuerst, die Kinder zu retten. Aber nur der sieben Jahre alte Knabe konnte aus dem brennenden Hause geborgen werden. Das andere Kind, ein acht Jahre altes Mädchen, kam in den Flammen um. Die Mutter und die Großmutter erlitten schwere Brandwunden. Die Feuerwehr kam zu spät und konnte nichts mehr retten.

Schwere Bluff eines italienischen Vandalen.

Berlin, 15. März. (Zuspruch.) Wie die „Montagspost“ meldet, drang ein Vandalenarbeiter in der Nähe von Neapel in eine Bauernhütte, tötete den Besitzer und verwundete, dessen Frau und zwei Kinder lebensgefährlich. Ein Unbeteiligter, der auf die Hilferufe der Opfer herbeigeeilt war, wurde gleichfalls getötet.

Feuer in einem Zeitungsgelände.

Paris, 15. März. Im Gebäude der „Action Francaise“ ist aus unbekannter Ursache ein Feuer ausgebrochen, das erst nach dreiviertelstündigen Anstrengungen gelöscht werden konnte. Die Sammelblätter der Zeitung aus den früheren Jahren, sowie die Propagandaschriften sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Räumlichkeiten haben zugleich ein verdröhtliches Aroma verströmt. Sie sprechen von einem geheimnisvollen nächtlichen Besucher, vermutlich anarchistischer Parteiführung, der mit Hilfe von Nachschlüssel sich in die Hochburg der Royalistenbewegung eingeschlichen und nach Legung eines raffiniert ausgedachten Zeitzünders sich wieder entfernt habe.

Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Paris.

Paris, 15. März. (Zuspruch.) Am Samstag abend um 7.30 Uhr stieß eine Lokomotive mit einem Personenzug unweit von Paris auf dem Bahnhof Boucy-Bonneuil zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten. Von dem Personenzug wurden zwei Wagen erster Klasse schwer beschädigt. 36 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden.

Amundsens Nordpolfahrt.

London, 15. März. Amundsen ist in Southampton eingetroffen, um die letzten Vorbereitungen für seine Luftschiffahrt von Spitzbergen nach Alaska zu treffen. Falls die atmosphärischen Bedingungen günstig sind, soll der Flug im Mai begonnen werden.

Karl Maria v. Weber und Richard Wagner weiten in Bad Ems zur Kur, tranken Emser Kränchen, das weltberühmte Vorbeugungs- und Heilmittel bei Nervenleiden, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Grippe und Grippefolgen, Magenkrämpfe (Sodbrennen), Harnsäure usw. Gleiches Zweckes dienen das natürliche Emser Quell-salz und die echten Emser Pastillen. Die echten Emser Heilmittel sind überall erhältlich, in einschlägigen Geschäften auch das Zahn-pflegemittel Emsofoll, das Zahnfleischentzündung verhindert. Aber achten Sie stets auf die bekannte Schutzmarke Emms.

Haupt- und Filial-Ärzt für Emser Kränchen
Karl-Maria v. Weber, Zirkel 30
Bahm & Bassler, Telefon 255.

Aus Baden.

Vom Krankenlager Fehrenbachs.

Im Besinden der früheren Reichstanzlers Fehrenbach ist keine Aenderung eingetreten. Der Zustand des Erkrankten ist nach wie vor ernst, bietet aber gegenwärtig zu äußerster Besorgnis keinen Anlaß. Die Nahrungsaufnahme ist gering; der Kranke ist aber bei klarem Bewußtsein und in der Lage, sich mit seinen Angehörigen zu unterhalten.

Sanftag der Kriegsbeschädigten.

Der Sechste Badische Sanftag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen nahm am Samstag im Versammlungssaal des Hofgartens in Mannheim seine Beratungen auf. In seiner Begrüßungsansprache hielt Gauvorsitzender Engelhardt-Heidelberg außer etwa 80 Vertretern aus dem Gau Baden als Vertreter des Bundesvorstandes Pfänder-Berlin, ferner Landeskommissar Dr. Heßling, als Vertreter der Mannheimer Verwaltung Direktor Schumacher und Oberregierungsrat Specht-Mannheim, Ministerialdirektor Freydt-Karlsruhe sowie Abgeordnete verschiedener Parteien willkommen.

Nach der Wahl der Kommissionen wurde der Geschäftsbericht erstattet, und zwar von Berichterstatter Engelhardt über „Organisation“, von Berichterstatter Guhl über „Kasse“ und von Berichterstatter Marquardt über „Sozialpolitik“. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Bund in Baden 33 000 Mitglieder zählt, während 95 000 Kriegssopfer in Baden rentenverpflichtungsberechtigt sind. Die Aussprache über den Geschäftsbericht folgte am Nachmittag in einer geschlossenen Sitzung.

Die Beratungen des Sonntages begannen mit einer öffentlichen Sitzung um 9 Uhr morgens, in der zunächst zweiter Bundesvorsitzender Pfänder-Berlin sich eingehend über das Siedlungswesen vertrat. Der Redner kam u. a. auch auf die Fürsorge für die Kriegssopfer zu sprechen und forderte, daß man den Kriegssopfern wieder die Renten gebe, die sie aus dem Reichsverpflichtungsfonds vom Jahre 1920 zu beanspruchen hätten. Die Sätze seien nach der Inflation nicht entsprechend erhöht worden. Von dem Reichswohnungsfonds, der in den Etat mit 15 Millionen eingeleitet sei, kämen nur 2 Millionen den Kriegsbeschädigten zugute, wovon vielleicht 50-60 000 Mark auf das ganze Land Baden entfallen würden. Dieser Fond müsse zur Hälfte den Kriegsbeschädigten und zur Hälfte den Beamten zufallen. Der Redner verglich dann die Positionen des Wehrtrains für Schiffsneubauten mit den Sätzen der Kriegssopferfürsorge und betonte, daß es wichtiger sei, den Kriegssopfern entsprechende Wohnungen zu geben, als mit Kriegsschiffen zu spielen. Zum Schluß erörterte der Redner noch den Gedanken eines Reichseisenbahns in Thüringen und beschränkte sich auf dieses Thema ein Gedächtnisnachs in jeder Gemeinde zu Wohnzwecken für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Damit würde man den Interessen der Kriegssopfer besser gerecht werden.

Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag folgte ein längeres Referat des Reichstagsabgeordneten Hofmann (S.P.D.) über die Arbeit im Reichsbund. Eine grundsätzliche Neuregelung der Fürsorge müsse angestrebt werden mit dem Ziele, eine Erhöhung der Grundrenten herbeizuführen. Der Redner lehnte die im Etat eingeleiteten Mittel an Zulagen für Ordens- und Ehrenzeicheninhaber ab, ebenso die Wiedereröffnung der Kriegszulage für die oberen Heeresklassen und forderte weiter eine Kriegsablendzulage und die Erhöhung der allgemeinen Steuerzulage. Auch die Fürsorge für die alten Veteranen bedürfe dringend einer Erhöhung. Darauf wurde eine Mittagspause eingelegt.

Am 2 Uhr wurden die Beratungen in geschlossener Sitzung fortgesetzt. Es kam eine große Reihe von Anträgen der Ortsgruppen usw. zur Behandlung, die sich im wesentlichen im Rahmen der von den beiden Rednern am Vormittag aufgestellten Forderungen bewegten. Die Wortwahl ergab keine wesentlichen Veränderungen. Der erste Schriftführer Otto Frey-Mannheim schied aus dem Geschäftsführenden Ausschuss aus. Seine Stelle wird vorläufig bis zur Besetzung durch einen anderen Mannheimer Vertreter offen gehalten. Aus dem Gauvorstand trat Geldreich-Freiburg aus, der durch Meier-Lörrach ersetzt wurde. Die Gauvorsitzenden sowie die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. In verschiedenen Entscheidungen wurden die allgemeinen Forderungen des Gau Baden dem Bundesvorstand übermittlelt. Der Beschluß des Sanftages in Freiburg, die Sterbeversicherung in Baden nicht einzuführen, wurde rückgängig gemacht, so daß die Sterbeversicherung nun auch in Baden zur Durchführung kommt. Der Sanftag erwartet aber, daß der nächste Bundestag sich mit dem die Sterbeversicherung betreffenden Beschluß der Reichskonferenz von Frankfurt a. M. eingehend beschäftigt und dabei dem Gau Baden Gelegenheit gibt, seinen Standpunkt zu äußern.

Die badischen Renn- und Reitervereine.

Am Sonntag fand in Karlsruhe eine Sitzung der badischen Rennvereine, die dem Landesverband angeschlossen sind, sowie der ländlichen Reit- und Fahrvereine statt. Die sehr gut besuchte Versammlung begrüßte lebhaft den Gedanken, das Augenmerk auf Trableistungsprüfungen der Produkte der badischen Warmblutpferdezucht Oldenburg Richtung zu lenken und damit bereits in diesem Jahre zu beginnen.

Die Vertreter der ländlichen Reit- und Fahrvereine brachten wiederholt zum Ausdruck, daß sie ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, durch Belehrung und Unterricht für richtige Wartung und Pflege sowie für richtiges Anspannen, Fahren und Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Ordnung beim Fuhrbetrieb zu sorgen. Belehrungen über Fußbeschlag und Fußpflege, Hilfestellung bei Verletzungen und Erkrankungen der Pferde, sollen den jungen Landwirt befähigen, sich im Notfall selbst zu helfen. Das Reiten soll besonders gepflegt werden, um durch harmonische Ausbildung des Pferdes dieses für den Fuhrbetrieb geschickt zu machen und seinen Wert auf Höchstwert zu heigern. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß die Arbeiten des Landesverbandes und seine Bestrebungen, die er sich bisher hat angeeignet sein lassen, volle Anerkennung finden. Gleichzeitig wurde besonders dankend anerkannt, daß sich die Regierung in der letzten Mitgliederversammlung des Landesverbandes dahin geäußert hat, daß sie eine solche Selbstorganisation der Pferdebesitzervereine, wie sie der Landesverband darstellt, für zweckmäßig ansehe.

I. Staßfurt, 15. März. Ihre goldene Hochzeit feierten die Eheleute Julius Hager und Bona, geb. Hager, vor einigen Tagen. Hager ist Veteran von 1870/71; er diente feinerzeit im Grenadierregiment 109.

Δ Bruchsal, 15. März. (Reiseprüfung.) Unter dem Vorsitz von Gymnasiumsdirektor Dr. Kreuzer fand am Freitag die Reiseprüfung am hiesigen Gymnasium statt, bei der sämtliche Prüflinge das Zeugnis der Reife erhielten.

Wetzlar, 15. März. (Die Beerdigung der Opfer des Stuttgarter Autonungsflusses.) Gestern fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung der Opfer des Stuttgarter Auto-

unglücks statt. Die Verunglückten Beck und Nab wurden auf dem Hauptfriedhof beerdigt, der verunglückte Fels fand seine Grabstätte auf dem Friedhof in Brüglingen.

Δ Eppingen, 15. März. Am letzten Freitag hielt die Landwirtschaftliche Kreis-Winterschule Eppingen ihre öffentliche Schlußprüfung und Schlußfeier ab. Die Angehörigen der Schüler sowie Freunde und Gönner der Anstalt waren der Einladung zur Feier in großer Zahl gefolgt. Nach einleitendem Gesang und Gedichtvortrag begann die Prüfung. Während der Pause, wie auch außerhalb der Feier war Gelegenheit geboten, die ausgelegten Arbeiten von Schülern zu besichtigen. Die durch Selbstangelegtes vermehrte Sammlung der Anstalt vervollständigte die kleine Schulausstellung. Dann wurde auch am lebenden Pferd geprüft und das Vorführen von Pferden durch Schüler geübt. Zum Schluß der Prüfung konnte man sich in der Turnhalle davon überzeugen, daß auch der gesunde Geist des alten Jahn an der Anstalt fortlebt, daß die Schule nicht nur in rein fachtechnischer Weise auf die Kursteilnehmer einzuwirken vermag. Turnen und Gesang hatten während des Lehrganges in gebührender Weise Berücksichtigung gefunden. Nachmittags kamen die Zeugnisse und Geschenke an die Winter-Schüler zur Verteilung. Sämtlichen Teilnehmern des Oberkurseles wurde als Erinnerung ein Vergleichsformium von Samen der besten Weizenrassen und Klearten ausgehändigt. An dieser Stelle sei auch des Jahresberichtes der Anstalt gedacht, der neben anderem wieder mehrere lehrreiche Aufsätze und Mitteilungen über und aus dem Landwirtschaftsbezirk Eppingen enthält.

— Mannheim, 15. März. (Aus dem 5. Stockwerk gekürzt.) Am Samstag nachmittag stürzte das 6jährige Söhnchen eines Kaufmannes aus dem Fenster der im fünften Stockwerk befindlichen elterlichen Wohnung im Hause Friedrichsring 30 auf die Straße. Das Kind hatte nach dem Sturz noch das Bewußtsein, es mußte jedoch ins Krankenhaus überführt werden. Die Eltern des Kindes waren nicht zu Hause; ein Dienstmädchen hatte die Aufsicht über das Kind.

Δ Baden-Baden, 15. März. Eine eindrucksvolle Schessfeier veranstaltete gestern nachmittag die hiesige Ortsgruppe des Landesvereins „Badische Heimat“ im Gartensaal des Kurhauses. Sehr groß war die Zahl der Besucher. Als Einleitung brachte das Städtische Orchester Brahms' Akademische Festouvertüre zu Gehör und anschließend sang die „Liedertafel Aurelia“ Schöffels Lied „Wo nicht die scheuen Vögel“, in der Vertonung von C. Krenner. Hierauf hielt Dr. Wilhelm Jentner aus München die Festrede, in der er in geistvoller Weise ein liebevoll gezeichnetes Bild von dem Leben, Wirken und dichterischen Schaffen Schöffels gab. Dem Redner wurde am Schluß seiner Ausführungen lebhafter Beifall dargebracht. Bruno Schmitt-Wiburger rezitierte sodann Schöffels Dichtungen und mit dem nachvollenden Männerchor „In den Alpen“ von Hegar (Text von Schöffel) fand die Feier ihren Abschluß, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ.

— Kehl, 15. März. (Die verlängerte Polizeistunde.) Der Gemeinderat hat die vom Bürgermeister erlassene ortspezifische Vorschrift genehmigt, wonach an Samstagen, Sonn- und gesetzlichen Feiertagen die Polizeistunde allgemein um 1 Uhr festgesetzt wird. Im übrigen bleibt es bei der bisherigen Regelung.

V. Jahr, 13. März. (Versammlung. — Geschäftsbildung.) In der von der Deutschen Liberalen Volkspartei in den Rappensaal einberufenen öffentlichen Volksversammlung sprach nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Reallehrer Egge, an Stelle des durch Krankheit verhinderten Hauptlehrers Haas-Mannheim, Landtagsabgeordneter Böllricher über verschiedene Fragen der badischen Politik und über das jetzt im Landtag zur Beratung stehende Lehrerfortbildungsgesetz. Zunächst berührte er die Ursachen der jetzigen Wirtschaftskrisis, die bisherigen hohen Steuern, deren in Aussicht gestellte Ermäßigung er begrüßte, forderte aber auch eine bedeutende Ermäßigung der Ausgaben beim Reich, bei den Ländern und bei den Gemeinden und verbrietete sich dann über die Vorgänge bei der Regierungsbildung im Landtage vor drei Monaten. Die Ausführungen über die Beratung des Lehrerfortbildungsgesetzes im Hausparlament des Reichstages nahmen einen breiteren Raum ein. Auch das Volksbegehren zur Entziehung der Fürsten Lehnte der Redner entschieden ab, besonders für das Land Baden. (Es heute statt 14 mit 680 Einsicherungen oder 7,5 Prozent der Wahlberechtigten an der untersten Stelle.) Nach einer kurzen Besprechung über die politische Lage des Landes schloß der Redner seinen gehaltvollen Vortrag unter allgemeiner Zustimmung, die Herr Egge in seinem Schlußwort noch besonders zum Ausdruck brachte. — Das 50jährige Bestehen feierte gestern das weithin bekannte Schauhhaus Karl Haberer. Der Gründer desselben trägt die Last seiner 82 Lebensjahre noch ungebeugt und rüstig und hat erst vor einigen Jahren das Geschäft, das im Laufe der Zeit bedeutend vergrößert werden mußte, seinen beiden Söhnen übergeben.

× Eitensheim (N. Jahr), 15. März. (Schwarzwalddererein.) Die Gruppe des Schwarzwaldderereins Eitensheim-Herbolzheim zeichnete in der Generalversammlung für 25 jährige Jubelheiligkeit durch Verleihung des silbernen Ehrenpreises aus die Herren Herr, Dietrich, Beck, Schick, Mayer und Wittermer. Für das laufende Jahr sind vorgesehen der Ertrag abgängiger Wegweiser und die Aufstellung verschiedener Stigbänke. Dagegen mußte die Erhöhung des Kohlenberg-Turmes, die einen Kostenanwand von 3-4000 M. verursachen würde, wegen der herrschenden Geldknappheit zurückgelassen werden. Das Gerüst wird mit einem Neuanstrich versehen werden. Albert Behrle-Herbolzheim und Oberlehrer Bivell-Ringheim wurden in den Vorstand gewählt.

— Emmendingen, 15. März. (Zuchtviehchau mit Prämierung.) Zum ersten Male seit 1914 wird am 19. März auf dem Viehmarktplatz in Emmendingen wieder eine staatliche und genossenschaftliche Zuchtviehchau mit Prämierung abgehalten werden. Zugelassen werden jedoch nur die Tiere, die im Besitze von Mitgliedern der Rindvieh- und Schweinegenossenschaft Emmendingen und im Zuchtbuch dieser Genossenschaft eingetragen sind.

— Freiburg, 15. März. (100 Jahre klinisches Krankenhaus.) Im März dieses Jahres jährt sich der Tag, an dem vor 100 Jahren der Grundstein zu dem Neubau des hiesigen klinischen Krankenhauses in der Albertstraße gelegt wurde.

st. Freiburg, 15. März. (Schlußprüfung der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule.) Die Schlußprüfung der Landwirtschaftlichen Winterschule des Kreises Freiburg wurde diesmal mit Rücksicht auf die hohe Schülerzahl von 119 — gegen 83 im Vorjahr — in den großen Hörsaal der Universität verlegt, wo sie am Samstag vormittag von 9 bis 12 Uhr vor sich ging. Zahlreicher als je war die Beteiligung der Eltern oder sonstiger Anverwandten an dem bedeutungsvollen Akt, dem auch namhafte Vertreter der Behörden und Landbürgermeister aus dem gesamten Kreisgebiet anwohnten. Unter den Anwesenden bemerkte man als Vertreter der Regierung Landeskommissar Gehrmann, Dr. Schneider, Landrat Schwörer, für die Stadt Freiburg Stadtrat Heister, von der Kreisverwaltung Dr. Kopf, Bauer, Ebner und Quenmet, vom Badischen Bauernverein war Generaldirektor Dr. Menggenhofer erschienen. Man gewann aus dem Prüfungsergebnis den Eindruck, daß die Schüler in dem vier Monate umfassenden Kurs an der Winterschule sich einen wertvollen Schatz

von zweckmäßigen Fachkenntnissen angeeignet haben, die ihnen bei Ausübung ihres landwirtschaftlichen Berufes zweifellos stets von Nutzen sein werden. Am Schluß der Prüfung wurden den Schülern die Abgangszeugnisse und zum Andenken an den Schulbesuch gediegene Bücher mit Widmung als Geschenk überreicht. Der Vorsitzende der Winterschule, Landesökonomierat Hacker, hob im Anschluß an die Prüfung in einer Ansprache den Fleiß u. den Eifer der Schüler hervor, nicht mindere Anerkennung verdiente die unermüdete Hingabe des gesamten Lehrkörpers der Winterschule. Der zunehmende Besuch der Winterschule, die mit ihrer Schülerzahl an der Spitze aller badischen landwirtschaftlichen Schulen marschiere, zeuge von zunehmendem Verständnis in den Kreisen der bäuerlichen Bevölkerung, bei der sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn breche, daß auch in der Landwirtschaft zur Praxis theoretische Fachkenntnisse gehören, um im wirtschaftlichen Kampfe bestehen zu können. In einer weiteren Ansprache würdigte Kreisvorsitzender Dr. Kopf den Fleiß, die Bedeutung und die Leistungen der Kreiswinterschule; die Kreisverwaltung werde es sich daher angelegen sein lassen, die Schule auf der bewährten Höhe zu halten. Auch er schloß sich der Anerkennung und dem Dank für Schüler und Lehrer an. Ein gemeinschaftliches Mittagessen, an dem Schüler und Eltern die Spitzen der Kreisverwaltung, die Lehrerschaft und eingeladene Gäste teilnahmen, bildete den Abschluß des Prüfungstages.

— Breisach, 15. März. (Ein neues Zollgebäude?) Wie verlautet, soll hier in der nächsten Zeit mit der Erstellung eines massiven Zollabfertigungsgebäudes an Stelle der alten Zollbarade an der Schiffsbrücke begonnen werden. Eine Kommission nahm dieser Tage hier eine Besichtigung vor.

— Oberweiler, 15. März. (Besühwiesel.) Das Sanatorium Oberweiler ist in den Besitz der Betriebskrankenkasse der Amfin- und Sodaabrik Ludwigshafen zum Preise von 84 000 Mark übergegangen.

— Steinen i. N., 15. März. (Entgleisung.) Beim Mandöverieren entgleiste hier ein Güterwagen. Das Gleis war etwa drei Stunden gesperrt; der Verkehr wurde durch Umleiten aufrecht erhalten.

— Albrunn, 15. März. (Die Einführung von Gas abgelehnt.) In einer Versammlung der Gemeindebeordneten wurde der Antrag, daß die Gemeinde sich dem Projekt eines Gasbezuges durch Fernleitung vom Gaswerk Sickingen anschließen soll, abgelehnt.

— Tsch (Amt Marktshut), 15. März. (Neuer Bürgermeister.) Nachdem die Wahlen für den Bürgermeister am die Jahresende ergebnislos verlaufen waren, wurde der Bürgermeister von Ober-Tsch, Albert Kaiser, als Bürgermeister von Tsch verpflichtet und mit diesem Amte kommissarisch für ein Jahr betraut.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 14. März. (Urkundensäufung und Betrug.) Der 25 Jahre alte Techniker Hans Rieder und der 24jährige Sattler Theodor Ries sind das Opfer einer leichtsinnigen Geschäftsgründung. Ohne Branchkenntnisse und ohne genügend Geldmittel gründeten sie im letzten Jahre in Schwetzingen ein Labogeschäft. Solange der Vater des Ries die Besohle einlieferte, blühte das Geschäft; als aber der Vater nicht mehr mitmachen wollte und Wechsel zu Protest gingen, fanden die beiden jugendlichen Geschäftsführer schon ein Haar in der Suppe. Sie stellten einen noch jüngeren Verwandten als Buchhalter an, den 1906 geborenen Emil Ries, der, als er kein Geld erhielt, auf eigene Faust 500 M. in Schönau einzahlerte und sich damit bezahlt machte. Außerdem hat er in Oßersheim im November 1925 durch drei von ihm selbst ausgestellte Postchecks auf dem Postamt Karlsruhe einen größeren Betrag abgehoben. Das Geschäft brach zusammen und der Schlußakt war die Gerichtsverhandlung, wo Hans Rieder wegen Urkundensäufung acht Monate und Emil Ries wegen Betrug vier Monate erhielt.

Das Urteil gegen den Bankier Beder. Stuttgart, 15. März. Der Bankier Fritz Beder wurde wegen einfachen Bankrott, 7 Betrugsfälle und Verleumdungen gegen die Reichsbanküberordnung zu insgesamt 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Bankbeamte erhielt 200 M. Geldstrafe. Beder wurde sofort in Haft genommen, da wegen der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliege.

Aus den Nachbarländern.

— Bad Dürkheim (Pfalz), 15. März. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe?) Gestern morgen neun Uhr erhängte sich der Arbeiter G. B. Henzler der hiesigen BezirksSparkasse, nachdem am Samstag eine Revision der Bücher stattgefunden hatte.

Starke französische Einquartierungen in der Südpfalz. (Landau, 15. März. Aus der Südpfalz wird gemeldet, daß in den letzten Tagen viele Gemeinden durch außerordentlich starke Einquartierungen belastet worden sind. Dörfer, die etwa nur 500 Einwohner haben, erhielten 1000 Mann und eine große Anzahl Pferde.

Starke Sterblichkeit in einer französischen Kaserne. Zweibrücken, 15. März. In der französischen Kaserne in Zweibrücken erkrankte in der letzten Zeit eine große Anzahl von Soldaten, von denen 9 starben. Nun sind dieser Tage wiederum 3 gestorben. Nach Angaben von französischen Militärärzten handelt es sich um keine Epidemie.

Wollfaser Reich Brand's Blutreinigende Schweizerpillen das gute alte Hausmittel für milde und sichere Regelung des Stuhlgangs. Extr. Sol. pal. 15 Extr. Aehill. mosch. — Alofe. — Aegypt. Aa 10. Extr. Trif. — Gent aa 0.5. Pulv. rad. Gent. — Trif. Aa q. s. C. pil. 50.

Ein Fahrrad für 60 Reichsmark. Von sachmännlicher Seite wird uns geschrieben, daß schon für 5 oder 10 RM. durch Verkauf von Vorzugsaktien die Lieferung eines hochwertigen Fahrrades zu beschaffen ist. Ein gutes Fahrrad für 60 RM. als ein Vorkaufangebot bezeichnet werden. Ein gutes Fahrrad für den täglichen Gebrauch mit Preislauf für 60 RM. nicht zu liefern. Jedermann wird die Behauptung teilen, daß heute kein Mensch in der Lage ist, etwas zu verdienen; wozu also diese Dreifachpreise? Die Preise liegen heute je nach Ausführung und Zubehör zwischen 80 und 150 RM. Dies zeigt und deutet eine Auffassung von Werteschwankungen der Firma G. W. B. Bismarck, die seit 20 Jahren in Reutlingen Nr. 219, einer alten, angesehenen Firma, die seit 50 Jahren direkt an Private liefert. Der neue Katalog 1926 wird auf Wunsch gratis und franco an jedermann geschickt, er enthält eine reiche Fülle aller interessierender Einzelheiten der Fahrradbranche.

Vorsicht beim Einkauf von Palmir! Man weise Nachahmungen zurück!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 15. März 1926.

Karlsruhe im Zeichen des Sports.

Wenn es noch jemand geben sollte, der glaubt, daß die Sportbegeisterung in Karlsruhe im Abflauen begriffen sei, der würde gestern eines anderen belehrt. Schon in den Vormittagsstunden ließ das Rattern und Knallen von Motoren auf allen Straßen erkennen, daß etwas besonderes los sein mußte. Es war die Frühlingssankfahrt des Motorportvereins, die dem Straßenbild seinen sportlichen Stempel aufdrückte. Gegen 12 Uhr sammelten sich die Teilnehmer dieses nicht gerade gefähr- und geruchlosen Sports auf dem Schloßplatz. In langer Reihe standen die Kraftwagen der verschiedensten Systeme und Marken auf dem östlichen Teil des äußeren Zirkels des Schloßbezirks und daran anschließend eine Anzahl von Bierabwagen. Die Teilnehmer der Ausfahrt selbst, die zum Teil mit sportbegeisterten Sozius gefahren waren, wurden erfreut durch ein Plakonzert der Feuerwehrtabelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Jergang.

Obgleich diese Veranstaltung schon ziemlich Aufsehen erregte, war sie doch nur eine ganz bescheidene Einleitung für den eigentlichen Sporttag. Man kann ruhig sagen, daß der gefeierte Sonntag einen Höhepunkt im Karlsruher Sportleben bildete durch den Massenbesuch des Fußballspiels K. F. V. gegen Vagern-München. Die Schätzung der Besucher des Spiels schwankt zwischen zwölft- und fünfzehntausend. Wie viel es in Wirklichkeit genau waren, ist nebensächlich. Tatsache ist, daß der Platz des Karlsruher Fußballvereins eine solche gewaltige Menschenmenge noch nicht gesehen hat. Was es heißt, eine solche Menschenmenge beim An- und Abmarsch in ungeörtertem Fluß zu bewegen, das kann nur der ermessen, der selbst in dem Vollgefühl sich durcharbeiten mußte. Auf 3 Uhr war der Anfang des Spieles angelegt. Um 1 Uhr, also zwei volle Stunden vorher, konnte die elektrische Straßenbahn schon die ersten dichtbestehenden Wagen nach dem Platz führen. In ununterbrochener Reihenfolge führten die Wagen nach dem Endziel „Sportplatz.“ Dazu noch eine Menge von Kraftwagen aller Art, vom kleinen Motorrad bis zum sechsradrigen schweren Verkehrsautomobil. In Vorbereitung der kommenden Dinge hatte die Polizei in Verbindung mit anderen Maßgebenden vorher einen ganz neuen Plan zur Regelung des Verkehrs aufgestellt, dessen strikte Durchführung sich glänzend bewährt hat. So war den Automobilen und Kraftfahrzeugen ein ganz bestimmter Weg zur An- und Abfahrt vorgezeichnet. Die Autos durften nicht mehr durch die Mollklosterstraße fahren, sondern mußten durch die Hardtstraße-Kaiserallee. Auch durften während des Spiels die Wagen nicht mehr direkt am Fußballplatz aufgestellt werden, sondern in einem besonderen Wagenpark in benachbarten Straßen. Wie richtig diese Anordnung war, ist daraus zu ersehen, daß rund 100 Autos in dem Wagenpark geparkt wurden. Dazu kommen noch mindestens ebensoviele Motorräder, die im Hofe der alten Kaserne aufbewahrt wurden. Die Straßenbahn dürfte gestern ihre Höchstleistung erreicht haben. Nach Beendigung des Spiels wurden innerhalb von 20 bis 25 Minuten nicht weniger als 81 schwerbesetzte Wagen abgeführt, eine Leistung, die bis jetzt in Karlsruhe noch nicht zu registrieren war. Daß dies möglich war, ist darauf zurückzuführen, daß das Straßenbahnamt am Tage vorher genaue Anweisungen an das gesamte Personal gab, in denen insbesondere das Wort „Vorwärts“ eine Rolle spielte. Es handelte sich nämlich nicht allein um das vorsichtige Fahren zur Vermeidung von Zusammenstoßen, sondern auch um das vorsichtige Einschalten des Stromes. Bei einer solchen Ueberlastung der Stromlinie ist nämlich die Gefahr des Auslösens der Automaten außerordentlich groß. Ein zu rasches Einschalten und die ganze Linie wäre gefährdet. Daß es gelungen ist, trotz der Ueberlastung des Spielplatzes den gewaltigen Betrieb ohne jede Störung durchzuführen, ist zu einem guten Teil der verständnisvollen Arbeit des Personals unserer Straßenbahn zu verdanken. Daß die wirtschaftliche Bedeutung einer solchen sportlichen Veranstaltung für eine Stadt nicht unterschätzt werden darf, kam nicht allein zum Ausdruck in den Einnahmen an Eintrittsgeldern und der Straßenbahn etc., sondern vor allem auch in dem gewaltig gesteigerten Verkehr in den verschiedenen Gassen, wo sich Einheimische und Fremde häuften nach dem an aufregenden Momenten so reichen Spiel, über das in der Sportbeilage eingehender berichtet ist.

Schwarzhörner bleibt strafbar. Hierzu wird uns von unterzeichneter Seite mitgeteilt: Das Amtsgericht Hannover hat in einigen Fällen Schwarzhörner freigesprochen und begründet dieses anscheinend, zu ganz irrigen Auffassungen führende Urteil, daß die in ihrem § 2 zu unmißverständlich strafdrohende „Verordnung zum Schutze des Rundverkehrs vom 8. März 1924“ nur eine vorübergehende, als erledigt zu betrachtende Notverordnung sei. Leider werden jedoch die für schuldig erklärten und die übrigen Schwarzhörner, die nun frohlocken, bald vom Reichsgericht fühlbar eines besseren belehrt werden; denn das Schwarzhörner bleibt strafbar.

nach wie vor. „Seit 34 Jahren, seit dem Telegraphengesetz von 1892/1908, §§ 1, 9, ist die Errichtung und der Betrieb von Telegraphen- und Funkanlagen ohne Genehmigung der Reichspost strafbar.“ Die Funkverordnung des Reichspräsidenten von 1924 hat diesen alten Rechtsgrundsatz nur wiederholt unter genauer Umschreibung des Begriffes der „Funkanlagen“ und hat lediglich den Strafrahmen erweitert — Versuch der Errichtung und des Betriebes von Funkanlagen ist schon strafbar — und hat die Strafe des § 9 des Telegraphengesetzes für Funkanlagen verschärft, die Funkverordnung hat aber beileibe nicht das Telegraphengesetz für Funkanlagen endgültig beseitigt, wie das Amtsgericht Hannover merkwürdigerweise angenommen hat. Die Funkverordnung ist vom Reichspräsidenten Ebert auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassen.

Dienstjubiläum. Herr Adolf Reime, Direktor der Schweizerischen Feuerversicherungsgesellschaft „Helvetia“ für Baden und die badische Pfalz, kann heute am 15. März sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Herr Reime zählt zu den in Fachkreisen weitbekanntesten Veteranen der Feuerversicherung und steht jetzt noch mit Tatkraft seiner Verwaltung vor. Wir gratulieren Herrn Reime zu diesem seltenen Jubiläum.

Abrechnung der Wohlfahrtsbrieftafeln. Vom Reichspostministerium ist der Endtermin für den außerordentlichen Verkauf der Wohlfahrtsbrieftafeln auf den 15. April festgesetzt. Die Gültigkeitsdauer der Tafeln zum Freimachen von Postsendungen geht bis Ende Mai. Die Besizer von Wohlfahrtsbrieftafeln werden gebeten, sofort nach dem 15. April mit den Organisationen, von denen sie die Tafeln bezogen haben, abzurechnen, und die einzelnen Verbände der freien Wohlfahrtspflege haben dann raschmöglichst Schlussabrechnung bei Landeswohlfahrtspfarrer Werner, Karlsruhe, Redtenbacherstraße 12 einzureichen, von der der badischen Landesgemeinschaft von Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege mit der Leitung des Betriebes in Baden beauftragt war. Die Beträge haben dann die Verbände bis spätestens 1. Mai auf K. Sch. R. Karlsruhe 17 640 des Evangel. Landeswohlfahrtspfarramtes zu überweisen.

Das Münchener Bobbiereisen. In der Festhalle, das am Sonntagabend von der Harmonie-Kapelle unter Leitung von Herrn Kapellmeister Rudolph veranstaltet wurde, wies einen guten Abend auf. Wesentlich zur Stimmung des Publikums trugen die vielseitigen Darbietungen der Mitglieder der Harmonietabelle bei und die Schupplattlertränke des badischen Gebirgsrathenvereins. Müdebergers Wachsfigurentabelle wurde von Herrn Kammerer und dem Publikum vorgestellt und fand einen vollen Erfolg. Die Schindlerpfeife und Complots der beiden Mitglieder der Harmonietabelle Glahner und Schadt riefen viel Heiterkeit hervor. Die gemeinsam gesungenen Lieder und der vorzügliche Stoff der Kranerei Moninger trugen weiterhin zu einer fröhlichen Stimmung bei. Die Harmonietabelle kann mit dem ersten Münchener Bobbiereisen zufrieden sein. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Münchener Bobbiereisenfestabend manche Wiederholung findet.

Feuerwehr-Ball. Auch dieses Jahr hatte sich der Feuerwehrball eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nach einigen einleitenden Musikstücken begann der eigentliche Tanz. Der Glanzpunkt des Abends bildete die Gaden-Polonaise. Schneemänner und Herren und Damen in Stiftdümmen brachten Schneebälle und weiße Blumen. Die Verlosung ging auch im Zeichen des Winters. Die Lose waren ebenfalls in Schneebällen verpackt. Die Gewinner erhielten einen zweiten Schneeballen, in welchem die Nummer der Gabe enthalten war, die man erhielt. Die Aufführung war hübsch und tief viel feiertet hervor. Die Halle war für diesen Abend besonders hübsch geschmückt. Dem Charakter des Festes entsprechend ebenfalls in Weiß. Allgemeine Anerkennung fanden auch die ausgezeichneten Darbietungen der Feuerwehrtabelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Jergang.

Karlsruher Schützenverein für Kleinkaliberschützen. Nachdem schon am Samstag nachmittag ein reger Schießbetrieb herrschte, war die Schießbeteiligung am gestrigen Sonntag besonders stark, so daß hauptsächlich in den Vormittagsstunden alle Stände belegt waren. Eine Anzahl Schützen konnte die vom Verband vorgeschriebenen Uebungs-schießen, die Voraussetzung für die Teilnahme an Landesmeisterschießen sind, bereits erfüllen. Einige Schützenvereine der näheren Umgebung von Karlsruhe schickten Abordnungen zur Besichtigung der außerordentlichen Schießständeanlagen.

Verkehrsunfälle. Ede Kronen- und Jähringerstraße wurde am vergangenen Samstag mittag ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei der Radfahrer zu Fall kam und Hautabschürfungen davontrug. — In der Kronenstraße sprang gestern nachmittag ein 5 Jahre altes Mädchen einem 17 Jahre alten Kaufmann in das Fahrrad. Das Kind wurde zu Boden geworfen und zog sich Hautabschürfungen im Gesicht zu.

Wegen Trunkenheit mußten in den letzten beiden Tagen 7 Personen festgenommen und bis zur erlangten Mäßigkeit auf Polizeiwachen verwahrt werden.

Angesetzt wurden in den letzten beiden Tagen 19 Personen wegen Ruhestörung und 14 Personen wegen groben Unfugs.

Festgenommen wurden: Ein Stellmacher von Neustadt, der vom Amtsgericht Garmisch wegen Diebstahls gelocht wurde, ein Arbeiter von hier wegen Zuhälterei, eine Händlerin von hier und ein Arbeiter von Glasno, die zum Straf Vollzug gelocht wurden, ferner 9 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Kirchenkonzerte.

Der evangelische Kirchenchor der Stadtkirche (Verein für evangelische Kirchenmusik) gab am Samstagabend in seiner Kirche eine sehr gut besuchte musikalisch-liturgische Abendfeier. Der verdienstvolle Leiter Hans Albrecht Mann hatte mit kleineren Werken unserer Klassiker Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel eine Vortragsfolge zusammengestellt, die so recht geeignet war, den inneren Menschen zu erheben und zu bereichern. Die Darbietungen seines gemischten Chores, der sehr langsam und dynamisch lebendig gesteuert sang, zeugten von einer sehr gewissenhaften Vorbereitung und daneben von dem feinsinnigen Verständnis für Stil und Wesen dieser klassischen religiösen Musik. Unter der Führung von Hans Albrecht Mann werden wir von diesem Chor, der wohl der älteste der hiesigen evangelischen Kirchenchöre ist, auch die Bewältigung größerer Werke zu erwarten haben. Zu wünschen bleibt hierzu nur eine größere Zahl von Stimmen. Maria Ehrhardt (Landau) sang Arien aus dem Oratorium „Der Messias“ von G. F. Händel und aus der „Matthäuspassion“ von J. S. Bach. Ihre warme Stimme hat ausgesprochenen Altcharakter und sollte nur in den oberen Lagen bestimmter und sicherer gebildet werden. Die Art des Singens deutet auf Musikalität und innere Anteilnahme. Der jugendliche Geiger E. Kessinger spielte technisch einwandfrei und mit rundem blühenden Ton das herrliche Andante aus dem Violinkonzert von Bach und im weiteren Verlauf ein Stück von A. Corelli. Orgelvorspiele des vortrefflichen Organisten Hans Vogel, der auch die Begleitungen übernommen hatte, waren dieser Abendfeier die äußere Umrahmung. Stadtpfarrer E. Schulz gab durch seine erhebenden Worte dieser Stunde einen vertiefenden Wiberklang.

Der evangelische Kirchenchor der Lutherkirche gab sein Passionskonzert vor einer dicht gedrängt sitzenden Hörerschaft. Den wesentlichsten Teil des Programms hatte der gemischte Chor selbst übernommen. Er brachte kleinere Chorvorspiele, die gerne zum geistlichen Volkslied hinneigten. Von seinen vier Stimmgruppen, die gut besetzt und sich im Vortrag einer schönen Ausgeglichenheit erfreuen, ragen die Frauenstimmen durch ihre Fülle und langliche Schönheit auf. Ihr heller Klang gibt diesem Chor das eigene Gepräge. S. Dzerunian legt Wert auf eine ungekünstelte Tonbildung und ist auf deren Reinheit bedacht. Deshalb werden Forcierungen bei dynamischen Steigerungen vermieden. Der Vortrag wirkt erinnern an das Volkslied und an den badischen Choral ist leicht und nicht auf Neuheitsfeste gerichtet. Konzertleiterin Elisabeth Gumann, die wunderbar verhalten im Ausdruck das Sopran solo von Frank sang, und ihre begabten Schülerinnen M. Weidgenannt und G. Baumann traten in ununterbrochener Folge hervor und trugen durch ihre trefflichen Gesänge wesentlich zu dieser Andachtsstunde bei. Ein kleiner Frauenchor der Gesangsschule Elisabeth Gumann vereinigt sehr musikalische Sangerinnen mit wohlgeübten Stimmen. Hermann Knieber bewährte sich als ausgezeichnete Orgel. Das kleine, nicht gerade sehr inhaltsreiche Andante religiös von E. Karg-Clert war sehr fein registriert.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeres-Niveau, Temperatur C, Gehtige Wärmegrad, Niederschlag, Temperatur nachts, Wetter. Rows include Wertheim, Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Wodensweiler, Müllingen, St. Blasien, Badenweiler, and Heidelberg.

Ueber ganz Europa ist heute morgen eine starke Abnahme der Drucke unter gleichzeitigem Abflauen der Winde zu beobachten. Kleinere Druckschwankungen rufen in Nord- und Mitteldeutschland noch Niederschläge hervor. Ein flacher Hochdruckkeil, der sich heute von England bis Spitzbergen erstreckt, riegelt vorübergehend den Einfluß einer ausgedehnten atlantischen Zyklone auf unsere Wetterlage ab.

Wetterausichten für Dienstag, den 16. März 1926: Zunächst noch keine wesentliche Veränderung.

Schneeberichte vom 15. März 1926.

Feldberg: 90 Ztm., tragfähiger Harz, -3 Grad, schwacher Nebel, Eisenbahn gut.

Wasserstand des Rheins.

Rehl, 15. März, morg. 6 Uhr: 264 Ztm., gest. 12 Ztm.

Wagen, 15. März, morg. 6 Uhr: 482 Ztm., gest. 13 Ztm.

Mannheim, 15. März, morg. 6 Uhr: 428 Ztm., gest. 17 Ztm.

Patentröste Ruhebetten, Teppich- u. Betten-Klopferei, Pianos Harmoniums zu besonders günstigen Bedingungen, Lang Kaiserstraße 167, Honig.

TUFUMA advertisement featuring a large 'T' logo, 'ABC' logo, and text: 'Seit dem Erscheinen der „TUFUMA“ auf dem Markt sind in der 6 Pfg. Preislage viele Marken gekommen und gegangen. „TUFUMA“ hat ihren Platz behauptet. Joch nur auf Grund Ihrer hervorragenden Qualität, Ihrer nicht zu überbietenden Bekömmlichkeit. Darin liegt der Schlüssel für die sich von Tag zu Tag steigende Nachfrage. Ein Beweis, daß wir mit unserm Qualitätsprinzip auf rechtem Wege sind. TUFUMA 6 Pfg. A. BATSCHARI CIGARETTENFABRIK A.G. BADEN-BADEN'

Advertisement for Neubert's Strümpfe (socks) and Damenbinden (women's stockings), Reformhaus Neubert, Amalienstraße 25, featuring a '20 Jahre jünger' slogan.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 15. März. (Frankfurt.) Die Börse begann die neue Woche in febriler Haltung... Die Börse begann die neue Woche in febriler Haltung...

Am Geldmarkt hat sich nichts geändert. Tagesgeld mit 5-6 Prozent...

Im weiteren Verlauf der Börse machte der Rückgang der Frankfurter...

Privatdiskont kurz und lange Sicht 5 Prozent.

In der Nachbörse ging von der Festigkeit des Kassamarktes eine...

Effektienmärkte der Weis. Deutsch-Kredit 120, Hamburg-Amerika...

früher 134, Harpener Berg 103, Doersch Stahl 80, Aie Bergbau 106...

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 15. März. Nachdem die Börse schon am vergangenen...

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 15. März. (Frankfurt.) Am heutigen Berliner Produkten-

Die amnestischen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich für...

Premer Baumwollnotierung vom 15. März. Schlußkurs: Ameri-

A. Schaaffhausen'scher Bankverein AG.

10 Prozent Dividende. - Reineinnahme 2 815 984 (2 928 614) RM.

In der Sitzung des Aufsichtsrates des A. Schaaffhausen'schen Bank-

Die per 31. Dezember 1925 aufgestellte Bilanz weist folgende Sit-

Es wird vorgeschlagen, die Reineinnahme von 2 815 984 RM...

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns: Telegraphische Auszahlung, 13.3.26, 15.3.26, and Biet. Lists various exchange rates for locations like London, New York, etc.

Zürcher Devisennotierungen.

Table with columns: Telegraphische Auszahlung, 13.3.26, 15.3.26, and Biet. Lists exchange rates for various locations.

Unnotierte Werte.

Table listing unlisted values for various companies like Bayer & Co., Siemens, etc.

Berliner Börse vom 15. März.

Table of Berlin stock market data including Deutsche Staatspapiere, Wertbest. Anleihen, Eisenbahn-Aktien, and Schiffahrts-Werte.

Frankfurter Börse vom 15. März.

Table of Frankfurt stock market data including Staatspapiere, Industrie-Papiere, Banken, and Schiffahrts-Werte.

Warenmarkt.

Table of commodity prices for various goods like wheat, oil, and other market items.

Warenmarkt (continued).

Table of commodity prices (continued) for various goods and market items.

Frankfurter Börse (continued).

Table of Frankfurt stock market data (continued) including various stock prices.

Warenmarkt (continued).

Table of commodity prices (continued) for various goods.

Warenmarkt (continued).

Table of commodity prices (continued) for various goods.

Warenmarkt (continued).

Table of commodity prices (continued) for various goods.

Die Reichspräsidentenreise ins befreite Gebiet

O. Berlin, 15. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident wird auf seiner Rundreise in das befreite Gebiet, die Städte Köln, Bonn und Krefeld besuchen, in denen die folgenden Veranstaltungen vorgesehen sind: Der Sonderzug mit den Berliner Gästen trifft am Sonntag, den 21. März, in Köln ein. Gegen 10 Uhr stattet der Reichspräsident dem Rathaus einen Besuch ab, nimmt dort die Vorstellung der Mitglieder der Stadtverwaltung durch den Oberbürgermeister entgegen und trägt sich in das goldene Buch der Stadt Köln ein. Anschließend folgt eine Rundfahrt, die bei den Messehallen endet. Zwischen 11 und 12 Uhr findet eine wasserländische Kundgebung statt, bei der der Bürgermeister, der preussische Innenminister und der Reichspräsident Ansprachen wechseln werden. Abends veranstaltet die Stadt Köln zu Ehren des Reichspräsidenten im Gürzenich ein geselliges Beisammensein, bei welcher Gelegenheit der Oberbürgermeister, der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Marx, und der preussische Ministerpräsident Braun sprechen werden. Gegen 11 Uhr findet ein Fackelzug statt, den der Reichspräsident vom Balkon des Rathauses abnimmt. Am Montag früh begibt sich der Reichspräsident nach Bonn. Hier wird er vom Oberbürgermeister durch eine Ansprache begrüßt werden. Anschließend folgt ein Empfang in der Unioverität durch die akademischen Behörden. Sodann wird im Hotel „Königs Hof“ ein von der Stadt Bonn gegebenes Frühstück eingenommen. Gegen 4 Uhr fährt der Reichspräsident nach Krefeld. In Rheindt und Mülden-Glabbach ist zur Begrüßung ein kurzer Aufenthalt auf den Bahnhöfen vorgesehen. In Krefeld begibt sich der Reichspräsident nach einer Rundfahrt zur Stadthalle, wo ein Festakt stattfindet, bei dem der Oberbürgermeister das Wort an den Reichspräsidenten richtet und dieser erwidert. Am Abend veranstaltet die Stadt im Krefelder Hof ein geselliges Beisammensein.

Eine folgenschwere Gasexplosion.

M. Leipzig, 15. März. (Drahtbericht.) Eine verhängnisvolle Explosion ereignete sich im Hause Menckert, 48. Ein dort wohnender Kassenbote der Städtischen Straßenbahn hatte sich in der Nacht zum Sonntag durch Leuchtgas vergiftet. Als am Morgen der dreizehnjährige Sohn die Tür zu dem Zimmer öffnete, wurde durch den Luftzug die im Ofen befindliche glühende Asche entzündet, so daß das ausgefüllte Gas unter lautem Knall zur Explosion gebracht wurde. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Sämtliche Fensterhebeln der Wohnung gingen in Trümmer, die Türfüllung wurde aus dem Rahmen gerissen. Die im Nebenzimmer schlafende Frau des Selbstmörders wurde durch den Luftdruck aus dem Bette geschleudert und gleichfalls verletzt. Der Vater lag entsezt auf dem Fußboden des Zimmers. Der schwerverletzte Knabe wurde ins Krankenhaus überführt.

30 000 Mark unterschlagen.

S. Hanau, 15. März. Der in Untersuchungshaft befindliche Bankler Bernhard Rosenzweig, welcher in Hanau die kleine Bankfirma Rosenzweig u. Co. betrieb, nach Verübung von Unregelmäßigkeiten flüchtig ging, später aber wieder freiwillig zurückkehrte, hat nach den abgeschlossenen Ermittlungen. Depotunterschlagungen in Höhe von 30 000 Mark verübt. Durch andere von ihm begangene Verfehlungen sind noch weitere Personen geschädigt worden.

Ein neues Grubenunglück in Oberschlesien.

M. Gleiwitz, 15. März. Wie die Morgenblätter melden, ereignete sich am Montag morgen auf der zur Donnermarkt-Hütte gehörenden „Concordia-Grube“ in Hindenburg ein neues Grubenunglück. Durch herabfallende Gesteinsmassen wurden drei Bergleute abgesperrt, die trotz sofort eingeleiteter Rettungsversuche bis Montag morgen 9 Uhr immer noch nicht geborgen werden konnten. Man muß annehmen, daß die Bergleute nur noch als Leichen geborgen werden können.

Das Unglück auf der Karsten-Zentrumgrube.

Von 34 Bergleuten 32 geborgen. M. Beuthen, 15. März. (Drahtbericht.) Der Ausgang des Grubenunglücks auf der Karsten-Zentrumgrube bei Beuthen stellt sich nunmehr weit günstiger als zunächst angenommen werden mußte. Durch die unermüdete Arbeit der Rettungsschicht konnten bis gestern nachmittags 2.30 Uhr von den 34 eingeschlossenen Bergleuten 32 lebend gerettet werden. Von ihnen sind drei leicht verletzt. Gestern morgen gegen 6 Uhr konnte ferner ein Toter geborgen werden. Es wird also noch ein Bergmann vermisst, an dessen Bergung ununterbrochen gearbeitet wird. Von der Unglücksstelle abgesehen, ist das Grubengbiet unversehrt geblieben, so daß der Betrieb der Karsten-Zentrumgrube in vollem Umfang aufrechterhalten bleibt. Zu dem Grubenunglück auf der Karsten-Zentrumgrube bei Beuthen ist noch zu berichten, daß nach Auskunft der Bergwerksdirektion der letzte vermisste Bergmann bis Montag morgen immer noch nicht geborgen werden konnte.

Ueberfall in einem Eisenbahnzuge.

K. Kassel, 15. März. In dem beschleunigten Personenzug Kassel-Kranfurt a. M. wurde in der Nähe der Station Borken in einem Abteil 2. Klasse der Eisenbahn-Maschineninspektor Deitmer von einem in demselben Abteil mitreisenden Burken überfallen, der zwei Revolverkugeln auf ihn abgab. Die in den 60er Jahren stehende Mann verlor trotz der schweren Verletzungen noch die Notbremse zu ziehen, so daß der Täter festgenommen werden konnte. Er ist ein 25jähriger Burke, der verschiedene Kasse und Waffen bei sich trug. Der Zustand des Ueberfallenen ist bedenklich.

Erfroren.

* Berlin, 15. März. (Funkpruch.) Der Student Tzgamma b a t P a t h a l aus Chindwara, der an der Berliner Universität eingeschrieben ist, wurde heute früh an einer Markierungsstange auf dem Wege von der Schneekoppe bis zu Grenzbauden tot aufgefunden. Etwa 6 Meter von ihm entfernt wurde von der Bergungsschicht die Leiche einer jungen Dame entdeckt. Der Name der Verunglückten konnte bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine junge Berlinerin, die vor einigen Tagen mit dem Indier einen Ausflug nach der Schneekoppe unternommen hatte.

Eine Ehefrau tödtet.

M. Götting, 15. März. Die in der Ringstraße wohnende Frau Heinig erschoss ihren auf dem Sofa liegenden Ehemann und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Ein Ehrenhain.

Zum Gedächtnis unserer Gefallenen.

Der zur Vorbereitung des Nationaldenkmals für die Gefallenen im Weltkriege vom Reichsrat gewählte Ausschuss hat, wie schon kurz berichtet wurde, beschloffen, der einmütigen Anregung der Frontkämpferverbände zu folgen und die Errichtung eines Ehrenhains für die Gefallenen und zwar in Mitteldeutschland vorzuschlagen. Damit ist auf dem Wege zur Errichtung eines deutschen Ehrenmals ein weiterer Schritt getan worden, wenn auch zunächst noch nicht feststeht, welchen Platz in Mitteldeutschland man für diesen Ehrenhain wählen wird. Darüber soll in Rücksprache mit den Verbänden der Reichswehr noch nähere Vorschläge gemacht. Es hat sich also damit der von sämtlichen Frontkämpferverbänden vertretene Gedanke des Ehrenhains, gegenüber dem Ehrenmal durchgesetzt und es hat damit auch, wenn man so sagen darf, Mitteldeutschland den Sieg über Berlin errungen.

Sämtliche Frontkämpferverbände, also sowohl der Stahlhelm wie das Reichsbanner, der Bund jüdischer Frontsoldaten wie der Kaffhäuserbund haben den Gedanken des Ehrenhains bekanntlich schon in einer Besprechung mit dem Reichspräsidenten vertreten. Sie sind der Ansicht, daß der Plan einer Gedächtnishalle oder Kapelle am Herzen des deutschen Frontsoldaten vorbeizieht. Die dem höchsten deutschen Frontsoldaten ist, wie Franz Seidte, der Bundesführer des Stahlhelms, es einmal ausgedrückt hat, eine Weihe, eine tief innerliche Ergriffenheit, die nachfolgt, ein reinigendes Erlebnis, aus dem der Schwur erneuten Opfertums spricht, nicht inmitten einer Großstadt möglich. Es ist ihm unfaßlich, in dem Straßenlärm und allen unabwendbaren Helligkeiten einer großen Stadt verinken zu müssen, wenn er die Stätte verläßt, wo das eine arme graue Heer seiner toten Kameraden mahnen durch seine erschütterte Seele zog. Man wird zugeben müssen, daß diese Beweismittel mancherlei für sich hat, wenn auch auf der anderen Seite die Verteidiger des Gedankens eines Berliner Ehrenmals mancherlei für ihre Idee ins Feld zu führen vermögen, wobei es vielleicht nicht uninteressant ist, daß selbst ein Mann, wie der Jurist Dr. Eberich sich dafür ausgesprochen hat, die alte schintellische Hauptwache im Berlin zum Ehrenmal auszugestalten, da ein solches Mal da stehen müsse, wo es täglich und stündlich Tausenden ein Wahrer sein könne. Gehen auch die Meinungen über die Zweckmäßigkeit von Hain und Denkmal auseinander, wie aus einer Umfrage von einem Berliner Blatt veröffentlichten Kundfrage hervorgeht, so wird der Kampf nunmehr dadurch sein Ende finden, daß der von sämtlichen Frontkämpferverbänden vertretene Gedanke seine Verwirklichung findet, wobei es sicherlich erfreulich ist, hier einmal eine Einmütigkeit und Geschlossenheit dieser Verbände feststellen zu können, die auf politischem Felde so oft scharf die Klinge kreuzen. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die Wahl des Ehrenhains glücklich sein wird und daß die Park- und Gartenarchitekten, die diesen Hain auszugestalten haben werden, ein würdiges und schönes Ehrenmal für die Opfer des Weltkrieges schaffen.

Ernennungen - Beförderungen - Zuruhefetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Finanzinspektor Heinrich Theobald zum Ministerialrat am Ministerium des Kultus und Unterrichts. Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern: Zuruhefetzung: Polizeioberwachtmstr. Hermann Feldkamp in Mannheim.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel. Achtung auf den Namen „Maggi“ und die gelb-rote Packung. Find mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. Ein Würfel in gut 1/2 Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt sofort kräftige Fleischbrühe zum Trinken, zur Zubereitung und Verbesserung aller Arten Suppen, Sößen und Gemüse. 1 Würfel 4 Pfennig.

Geölter Kalkstickstoff. Die Behauptung der Longa-Werke, Elektrochemische Fabriken G.m.b.H., Weidhöfen, sie habe seitherzeit verträgliche Rechte erworben, Kalkstickstoff in handelsüblicher geölter Form auch unabhängig vom Stickstoff-Syndikat zu verkaufen, entspricht nicht den Tatsachen. Geölter (handbreiter) Kalkstickstoff darf auf Grund des Deutschen Patents Nr. 225 170 nur durch die Veremittlungen hergestellt und verkauft werden. Der Verkauf erfolgt nur durch Vermittlung des Stickstoff-Syndikats. Wir wiederholen unsere Warnung an Handelsströmen, Händler und Verbraucher, geölten Kalkstickstoff, der nicht über das Stickstoff-Syndikat in Verkehr gebracht oder festgehalten wird, zu erwerben oder zu gebrauchen, da Zuwiderhandlungen strafrechtliche und zivilrechtliche Folgen wegen Patentverletzung haben werden. Berlin, März 1926.

Banriische Stickstoff-Werke, Aktien-Gesellschaft. Verhandlungen bei Zahlungsschwierigkeiten Kaufmännische Beratung, Bilanzen, Bücherrevisionen Carl Schneider, Karlsruhe i. B. Geranienstraße 14. Telefon 3903.

Aufzüge jeder Art und Größe liefert 2402 Adolf Zaiser, Maschinen-Fabrik STUTTGART.

Briefumschläge liefert rasch und billig Dunderlei S. Thiergarten.

ZAHN-PRAXIS GUSTAV NOCK Haltestelle der Elektr. Yorkstr. 21 Haltestelle der Elektr. Langjährige Berufstätigkeit Modern eingerichtetes Operationszimmer Eigenes Laboratorium Früher Metz (Lothr.) daselbst behandelnder Dentist der Klöster St. Catharinen, des Priesterseminars sow. sämtl. Krankenkass. Nichtmitglieder einer Krankenkasse 20% Ermäßigung Sprechzeit von 2 bis 6 Uhr. Reparaturen innerhalb 3 Stunden.

Das neue 10 PS. MODELL 1926 mit geräuschlosem Gang! Die langst erwar-tete Großtat der deutschen Automobil-Industrie! PREIS OFFEN U. GESCHLOSSEN VON MARK 7950.- AN ADAM OPEL RUSSELSHEIM A.M.

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, den 16. März 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Stadl. Gerichten, Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich, versteigern: 1 Korbstisch, 1 Schreibtisch, 1 kleine Hobelbank, 2 Hebezeuge, 1 Motorrad, 1 Ruhebett, 1 Gram-mophon, 1 Stand-uh, 6 Pelzhüte, 1 hellgrauer Anzug, 1 Gehrod, 1 Fahrrad, 1 groß. Polster Glüh-brennen. 6546 Karlsruhe, den 15. März 1926. Riehl, Gerichtsvollzieher.

Heiratsgesuche. Heirat. Geb. kath. Dame, Anf. der 30er Jahre, dunkel, schlant, angenehme Erscheinung, mittelgr., natur u. kunstf. Bäder, veranlagt, such ein charakt. Lebensgefährt, in sich. Stellung kennen zu lernen. Ausst. vord. Zuschriften in. Schild erbitten unter Nr. 64890 an die Badische Presse.

Diner-Wunsch! Junger Herr, 29 J. alt, tadl., in siche-er Stellung wünscht auf diesem Wege ein liebes, charaktervolles Fräulein, im Alter von 22 bis 28 Jahren kennen zu lernen, zw. späterer Heirat. Angebote, wenn möglic mit Photo, das wieder zurückgeht, u. Nr. 64888 an die Badische Presse.

Heirat! In. Mann, 30 J. alt, Geschäftsmann, mit Aus-sicht, wünscht mit ein. Mädchen gleichen Alters, in Bekanntschaft zu treten, das aufrichtig und charaktervoll ist. Gebt nicht auf Vermögen, sondern nur auf gute Charakterbildung, Angebote u. Nr. 64891 an die Badische Presse.

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“ / Montag, den 15. März 1926.

Die Deutschen Skimeisterchaften in St. Anton.

Martin Neuner-Partenkirchen Meister 1926. — Die Ergebnisse im Langlauf. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

St. Anton, 13. März 1926.

Strahlende Sonne und deren Widerschein von den umgebenden Höhen, glitzernder Schnee, eine kleine Schar frühlicher Menschen bildete heute die Umrahmung des 1. Wettkampftages. Die von Hannes Schneider und seinem Stab mühselig gekletterte und abgesteckte Langlaufstrecke führte über 16,35 Kilometer von St. Christoph hinauf zum Maissee und über Maisfattel wieder hinab nach St. Christoph, von dort zur Eggerschänge und zum Windberglässen, seinen Namen mit Recht führenden kalten Gäß. Die folgende Abfahrt zum Walschhäusl gestattete den Läufern ein wenig zu verstauben, bevor die schwierigste Strecke unterhalb des Walschhäusls um die Bogeltanne herum mit ihren kurzen und steilen Abfahrten und Anstiegen die höchste Anstrengung forderte. Ein langer Aufstieg an den Südhängen des Galzig zum Steinbruch und eine sich langsam hinziehende Abfahrt über Moos und Nassersee nach St. Anton machte den Beschluß der anstrengenden Fahrt. Die gesamte Steigung der Strecke betrug 317 Meter, die Abfahrt 771 Meter. Dem Starter folgten sich in St. Christoph 60 Teilnehmer; zum Ziel gelangten 57 in nachstehender Reihenfolge:

1. Klasse (44 Teilnehmer): 1. Müller Gustav, S.C. Bayern 18 Min. 18 Sec.; 2. Adolf Josef, S.D.M. 1 Std. 19 Min. 57 Sec.; 3. Neuner Martin, S.C. Partenkirchen, 1 Std. 20 Min. 47 Sec.; 4. Blomstedt Johann, S.D.M. (Normweg), 1 Std. 21 Min. 47 Sec.; 5. Colleder Emil, B.V.S. München, 1 Std. 22 Min. 12 Sec.; 6. Neuner Karl, S.C. Partenkirchen, 1 Std. 23 Min. 54 Sec.; 7. Hörtel Hugo, S.A. Innsbruck, 1 Std. 25 Min. 44 Sec.; 8. Schuster Hellmut, S.C. Berchtesgaden, 1 Std. 26 Min. 11 Sec.; 9. Glas Walter, W.S.P. Wörgl, 1 Std. 26 Min. 16 Sec.; 10. Kretz Wilhelm, O.S.C. Klausthal, 1 Std. 26 Min. 22 Sec.; 11. Kurz Josef, S.C. Berchtesgaden, 1 Std. 26 Min. 41 Sec.; 12. Egerbaum Sepp, W.S.P. Wörgl, 1 Std. 26 Min. 54 Sec.

Mit der Klasse 1 (9 Teilnehmer): 1. Bildstein Sepp, S.C. Partenkirchen, 1 Std. 32 Min. 48 Sec.; 2. Dr. Hannemann, S.A.D.S.B. München, 1 Std. 34 Min. 8 Sec.; 3. Keiner Walter, W.S.P. Oberhof, 1 Std. 34 Min. 15 Sec.; 4. Hofbauer Max, W.S.P. Murnau, 1 Std. 35 Min. 18 Sec.; 5. Grainer Willy, S.A. Ranshofen, 1 Std. 37 Min.; 6. Baumgartner Rudo, S.A. Innsbruck, 1 Std. 39 Min. 22 Sec.

Mit der Klasse 3 (4 Teilnehmer): 1. Dießinger Hermann, S.C. Traunstein, 1 Std. 38 Min. 05 Sec.; 2. Kölsch Hans, S.C. Traunstein, 1 Std. 54 Min. 51 Sec.

Wenn man die Reihe der Sieger überblickt und insbesondere die Verfassung in Betracht zieht, in der die Einzelnen zum Ziele gelangten, so erkennt man unweigerlich, daß die „Gehirnarbeit“ in diesem Winter die alleinige Möglichkeit eines fortgeschrittenen Trainings hatten, in Front sind. Dabei darf nicht verschwiegen werden, daß die Wärschstraße eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Manche hatten Zweifel, andere — in Anbetracht des wechselnden Schnees — falsch, der Sieger hätte überhaupt nicht gewagt. Er liebt sich vor dem Anstieg zu den Südhängen des Galzig innerhalb 10 Sekunden lediglich etwas Meißer unter seine Ski und hatte damit bei den vorliegenden Verhältnissen am Besten getan.

Ehrig wird an der Fendelschänge gearbeitet, auf der morgen im Sprunglauf die Entscheidung fallen soll. Der Wettergott scheint ein Einsehen zu haben und wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird auch morgen die Sonne scheinen und St. Anton wird noch mehr wie bisher einem Indiadendorf gleichen, in das sich nur wenige Besucher verirrt haben.

Der zweite Tag.

Am Sonntag wurden die Wettkämpfe, im Sprunglaufen fortgesetzt. Die Schneelage war ausgezeichnet, das Wetter blendend. Zahlreiche Zuschauer wohnten den Sprüngen auf der Fendelschänge bei. Den Titel des deutschen Meisters für 1926 errang Martin Neuner (Partenkirchen) mit der Note 18,354. Erster in der Kombination wurde sein Bruder Karl Neuner mit der Note 17,652.

Der 30 Kilometer-Dauerlauf des Skiklubs Schwarzwald.

Nach den neuen Beschlüssen der Leitung des Skiklubs Schwarzwald soll der 30 Kilometer-Dauerlauf des Skiklubs Schwarzwald am Sonntag, den 21. März, zum Austrag kommen und zwar im Feldberggebiet, das nach wie vor über sehr gute Schneeverhältnisse verfügt und wo die Schneedecke nach den letzten Schneefällen wieder von 50 Zentimeter auf 90 bis 100 Zentimeter bei mittleren Frostgraden angewachsen ist. Die Meldungen für den Dauerlauf, der in der Regel außer aus dem Schwarzwald aus Schwaben, Bayern und aus Mitteldeußland besteht war und für alle Mitglieder des Deutschen Ski-Verbandes offen ist, sind an die Geschäftsstelle des Skiklubs Schwarzwald, Freiburg i. Br., zu richten. Meldebüchlein ist der 20. März, Poststempel. Der Start liegt am Feldberger Hof und ist auf 9 Uhr vormittags angesetzt. Die Laufzeit wird auf etwa 3 bis 3 1/2 Stunden je nach Schneebeschaffenheit anzusetzen sein.

Die Osterprungläufe auf dem Feldberg. Nach den letzten ausgiebigen Schneefällen im Hochschwarzwald können die Osterprungläufe auf dem Feldberg, die am Ostersonntag angesetzt sind, als gesichert gelten. Die Sprungläufe werden dieses Jahr an der neu ausgebauten Max Egons-Schanze beim Feldbergerhof ausgetragen, die bei den Verbandswettläufen Anfang Februar in der neuen Form zum ersten Male benutzt und sich als vorzüglich erweisen hat. Bisher fanden die Osterpringen an der Schanze am Waldmeyer Bud statt. Die Osterpringen sind international und in den letzten Jahren vor allem aus der Schweiz stark besucht gewesen.

Der Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Die Münchener Bayern in der badischen Landeshauptstadt. — Fußballsportverein Frankfurt greift in die Meisterschaftskämpfe ein.

Die gestrigen Meisterschaftsspiele

Karlsruher F.V. — Bayern München 3:6.
F.S.P. Frankfurt — Sp.Bg. Fürtth 1:2.
F.V. Saarbücken — B.V. Mannheim 1:2.

Der Stand der Spiele am 15. März 1926:

Verene	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Bayern München	6	5	1	—	38:7	11
Sp.Bg. Fürtth	6	5	1	—	18:9	11
B.V. Mannheim	6	2	1	2	7:19	5
F.V. Saarbücken	4	—	1	3	5:16	1
F.S.P. Frankfurt	3	—	—	3	1:2	0
Karlsruher F.V.	4	—	—	4	4:17	0

Karlsruher Fußballer — Bayern München 3:6 (1:1), Eden 3:10.

Unter dem bisher stärksten Andrang von etwa 12 000 Zuschauern fand die Abwicklung des wohl im Brennpunkt der Karlsruher Interessen stehenden Kampfes hinter der Telegraphenkaserne statt. Nicht die Frage nach einem Siege der Karlsruher stand im Vordergrund, sondern die Neugierde vor allem, den im Sturm auf zu höchstem Ansehen gelangten bayerischen Meister zu sehen. Im Hintergrund dieses Hauptbewegungsgrundes stand die stille Erwartung, daß es der K.F.V.-Mannschaft trotz des niederschmetternden Ergebnisses im Verbandssfinale vielleicht gelingen werde, durch ein entsprechendes Ergebnis die beiden hohen Niederlagen der letzten drei Jahre gegen München mehr oder weniger abzulöschen. Die Karlsruher — wie nun fast sprichwörtlich schon — mußten zu diesem schweren Gang abermals unvollständig antreten. Es würde auf den ehemaligen internationalen Mittelfürmer Fürtth zurückgegriffen, der nach kurzem Training den gewagten Sprung in die große Öffentlichkeit mit ausgezeichnetem Erfolg vollzog. Es war, als wäre in die K.F.V.-Mannschaft der alte Kampfsgeist mit diesem Kämpfen voll erwacht, denn die Mannschaft führte, von Eden getragen, bis in die zweite Hälfte hinein ein dem heute so gefährlichen Gegner ebenbürtiges und zeitweise sogar besseres Spiel vor. Lediglich das größere Schußvermögen und die stilligere und exaktere Zusammenarbeit der bis auf die Hälfte hinaus prächtig besetzten bayerischen Angreifere entzweiten gegen Ende unter zugewonnenen Schlußspiel der Münchner den in jeder Hinsicht außerordentlich fesselnden Kampf. Außer der Tätigkeit des alternativen internationalen K.F.V.-Mittelfürmers fiel die großzügige und von höchstem Willen getragene, wie auch manchmal in technischer Hinsicht verblüffende Arbeit des rechten Karlsruher Verteidigers ins Gewicht, der manchen gefährlichen Angriff aus dem Bereich des Tores zurückwarf. Gerade diese beiden hier erwähnten Punkte waren im Münchner Vorpiel jene schwachen Punkte, welche die schwere Niederlage mit herbeiführten.

Unter dem herrlichen Beifall der Massen betreten zuerst die Gäste, dann K.F.V., das Feld. Große Spannung liegt über den Zuschauern. Wie wird sich die Sache abspielen? — Der Aufstich allerdings läßt den Angreifern in dunkle Phantasien fallen, denn vom Anstoß weg ziehen die Gäste schnell am rechten Flügel vor; knapp wird zur Erde geworfen und diese unmittelbar von dem Mittelfürmer Wöttinger verwandelt. 0:1. Eine Ueberumpelung, die allerdings nicht die Wirkung wie beim Vorspiel in München auslöste. Starke Wellen schlägt dieser verblüffende und schnelle Erfolg der Bayern unter den Zuschauern aus, aber die Mannschaft der Karlsruher bleibt bei einiger begreiflicher Aufregung im Ziel. Sicher steht die Verteidigung. Der Angriff, feinfühlig und überflüssig geführt, schafft auch vor Bayerns Tor heile Situationen. In echtem Kampfspiel hemmt sich K.F.V. dem Gegner entgegen, nur im Schützen hüpft es da und dort. Kaffner verfehlt in schmerzlicher Stellung, und einen Flankenball Kiegers jagt Reeb scharf neben den Kästen. Vorlage Kuchs an Kaffner, dessen strammen Schlag wehrt Bernstein. Ein Rückzieher Kaffners tanzt über die Latte; K.F.V. drückt und als Auswirkung wird wegen robustem Vorgehen im Strafraum ein Elfmeter für K.F.V. gegeben, den Reeb, nachdem er zuerst abgesehen, mit einem zweiten Schuß verwandelt. Ungeheurer Beifall und Begeisterung der Zuschauer. 1:1. Wieder eine äußerst kritische Lage vor Bayerns Tor, hervorgerufen durch tadelloses Zusammenspiel Kuchs-Kaffner. Kieger übernimmt anlaufend das Leder und jagt es an den Pfosten. Auch in der weiteren Folge ist Karlsruhe gefährlicher, und Bayerns Unruhe äußert sich in gegenseitigem Kräftefahren und mannigfachen Schnitzern. Mit dem unerwarteten und von Karlsruhe reichlich verdienten Remis geht es in die Pause.

Der härtere Beifall beim Wiederantreten gilt der bis daher prächtig kämpfenden Karlsruher Mannschaft, die in gleichem Stil auch den Fortgang aufnimmt. Nur knapp kann nach einem Vorstoß von Kieger — Handspiel Karlsruhes — geklärt werden. Bayern findet auch vorerst seine eigentliche Form gegenüber den Karlsruhern nicht. Zusammenstoß Kuchs-Kaffner — Würzburger endet mit gefährlichem Schuß des letzteren, der zur Erde geworfen wird und ein Fernball von Kieger hüpfet über die Querlatte. Nun aber sollte der allsüßere Drang der Karlsruher doch verhängnisvoll werden: Ein Flügelwechsel des freistehenden Rechtsaußen Kienzler an Hofmann führt mit unglücklichem Schuß zur abermaligen Führung der Bayern, die nun härter anziehen. Nach glänzender Abwehr eines raffinierten Schusses von Wöttinger durch Eberlein bietet sich K.F.V. die größte und sicherste Chance zum erneuten Ausgleich: Reeb löst vor, gibt an Kaffner, der Bernstein umspielt, doch vor dem leeren Tor danebenschießt. Wieder kann Bayern im kritischen Moment noch retten, wie auch Grote einen sicheren Treffer derselben Dicht am Pfosten durch Ausschlagen verhindert. Prachtvoll verwandelt Dietl dann eine Planke aus der Luft 1:3, die nun lassenden Defensivläufen des K.F.V. führen abermals durch Dietl zum vierten, wunderbaren Erfolg der Gäste. Stetiphah Grote an Kaffner, dieser reißt durch und schießt scharf ein 2:4. Weit ausgerückt stehen Käufer und vor allem Verteidiger der Karlsruher; Kienzler wiederum vollkommen ungedeckt zieht ab, die Verteidigung setzt vergeblich nach und aus spitzem Winkel erzielt, fällt der sein platzierte fünfte Treffer, dem bei Latentlosigkeit und durch „Hand“-Rufe heitren Verhalten der Karlsruher Torbedingung, vor allem aber des Torwarts, der seitliche als ähnliche Ueberumpelung wie der erste des Nachmittags folgt. Kurz vor dem Schlußpfiff erzielt Kieger dann nach merklichem Rückgang seiner Leistungen den 3. Erfolg der Heimischen, denen in Anbetracht der Zusammenfassung der Mannschaft ein moralischer Erfolg zugesprochen werden muß.

Bayern lief erst gegen Schluß zu einer wirklich glänzenden Angriffsform auf. Während jeder Lage zum Schuß war das Hervorstechendste. Die Beherrschung des Schusses selbst durch jeden einzelnen Stürmer gab den entscheidenden Ausschlag. Technisch zeigte aber Fürtth vor acht Tagen Höherstehendes. Manche Unreinheit, und manches Schwanken war auch bei den Gästen zu beobachten, die alles in allem doch größere Erwartungen geweckt hatten. Der Glanzfußball eines K.F.V. und Phönix ist hier nicht als Maßstab

vergessen. Mittlere Klasse der Torwart. Verteidigung und Käufer mit überboten die Karlsruher Antipoden nicht.

Bei K.F.V. war es ein Genug dem Still von Fürtth zu folgen, dem nur begreiflicherweise der Schuß nicht mehr so zur Verfügung steht. Somit Huber, Trauth, Grote, Ege, Reeb, Würzburger, Eberlein hervorzuhelen. Wozu nicht so auf der Höhe, hatte aber auch einen gefährlichen Flügel zu bewachen. Auch Kaffner hat noch an körperlichen Beschwerden zu tragen. An Uneigennützigkeit, dürfte ihm Fürtth als besonderes Vorbild — nicht für gestern — aber im allgemeinen dienen. Im Ganzen spielte K.F.V. die häufigeren Gelegenheiten heraus, seine derzeitige Schwäche im Schuß ist bei dem obigen Ergebnis damit belüchtet. Franz-Jankfurt war ein sicherer Leiter und wußte vor allem die Autorität zu wahren. August Mühl.

Die nächsten Spiele des K.F.V.

Infolge der Schwierigkeiten, die durch die mainische Affäre in die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft getragen wurden, können die weiteren Spiele nicht mehr nach der ursprünglich bekannt gegebenen Terminliste ausgetragen werden.

Die nächsten Spiele des Karlsruher Fußballvereins werden an folgenden Sonntagen ausgetragen werden:

- 21. März: Saarbücken — K.F.V.
- 28. März: Mannheim — K.F.V.
- 4. April: K.F.V. — Frankfurt.
- 11. April: K.F.V. — Saarbücken.
- 25. April: Frankfurt — K.F.V.
- 2. Mai: Fürtth — K.F.V.

Der Sieg der Fürtther in Frankfurt a. M.

Sp. Bgg. Fürtth — F. Sp. B. Frankfurt 2:1 (1:0).

Frankfurt a. M., 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach langen Verhandlungen zwischen den Vorständen der Sp. Bgg. Fürtth und des F. S. B. Frankfurt, die infolge der neuerlichen Schritte des F. C. Hanau 93 nötig geworden waren, war man sich klar, daß das angelegte Verbandsspiel auch als solches ausgetragen werden mußte. Die Spannung der über 16 000 Zuschauer war auf höchste gestiegen als Fürtth mit stärkster Aufstellung auf dem Spielfeld, lebhaft von der Menge begrüßt, erscheint. Zeit stärker aber war der Applaus, als der Mainmeister erschien. Um es vorweg zu sagen: Die Fürtther haben sehr stark enttäuscht, denn man konnte nicht erwarten, daß der Mainmeister seinen großen Gegner fast während der ganzen Dauer der zweiten Halbzeit geradezu in seinem Strafraum einschütern konnte, wo nur ungläubliches Pech und aber auch das ganz überragende Können eines Müller die 4 oder 5 fälligen Torerfolge der Frankfurter verhinderte. Bei Fürtth enttäuschte vor allen Dingen die Läuferreihe, die allein schon in seinem Läuferbau und in rein spielerischer Intelligenz der Frankfurter Läuferreihe Böller, Pache und Henz gar nicht gewachsen ist. Zudem lieferte Pache ein großes Spiel und stellte den sonst so gefährlichen Fürtther Innensturm Selberer, Franz und Wöberl, besonders als Fürtth sich auf die falsche Taktik des „Haltens“ verlegte, völlig laut. Freilich ist jeder einzelne Fürtther Spieler einer Anzahl Frankfurter technisch glatt überlegen, doch scheint es mit der Ausdauer der Fürtther nicht so gut bestellt zu sein. Wenigstens wies ihr Gegner gegen Schluß bedeutend mehr Energie und Kraft auf. Selberer fiel heute sehr stark ab und Franz war besonders vor Halbzeit die treibende Kraft im Sturm.

Bei Frankfurt hielt sich die Verteidigung, abgesehen von einigen Schwächen von Reich vor Halbzeit recht gut. Die Läuferreihe lieferte speziell in der zweiten Hälfte ein ganz großes Spiel, was allerdings durch die Fürtther Taktik etwas erleichtert wurde. Der Frankfurter Sturm ließ diesmal die sonst gewohnte Einheitslichkeit vermissen, ganz abgesehen davon fehlt den vierfach noch an Verletzungen leidenden Stürmern das notwendige Kraftgefühl, um gegen solch „harte“ Leute wie Kraus, Hagen und Kleinlein zu spielen. Auch machte sich die Umstellung Arno Strehls auf Linksaußen recht störend im Gesamtspiel des Sturmes bemerkbar.

B.V. Mannheim schlägt F.V. Saarbücken 2:1.

B.V. M. regt verdient. — Beide Mannschaften zeigen nur schwache Leistungen.

Saarbrücken, 14. März. (Eig. Drahtbericht.) Trotzdem die beiden Mannschaften, die am Sonntag in Saarbrücken zu einem Endspiel um die „Süddeutsche“ antreten, in den bisherigen Endkämpfen nicht besonders gut abgeschnitten haben, war der Besuch des Treffens recht gut. Ueber 5000 Zuschauer verfolgten das interessanteste Spiel, das von Weingärtner-Dienbach gut geleitet wurde. Der meist offene Kampf endete mit einem verdienten Siege des B.V. Mannheim, der zwar keine überzeugende Leistung bot, aber doch durch seine bessere Technik und mit seiner glänzenden Läuferreihe ein merkwürdiges Plus hatte.

Die erste Halbzeit verlief durchweg ausgeglichen. In der 18. Minute kam Reimeh II im Anschluß an die 2. Ecke für Saarbücken zum Führungstor für die Einheimischen. Eine Viertelstunde später glück Breidenbacher mit einem scharfen Schuß in die rechte Ecke aus. In der 2. Halbzeit kam Mannheim stärker auf, während Saarbücken mehr und mehr nachließ. Es kam allmählich eine deutliche Ueberlegenheit des B.V. M. zum Ausdruck. Da aber die Saarbücker Hintermannschaft eine vorzügliche Abwehrarbeit leistete, führten erst verzweifelte Anstrengungen der Gäste in der 22. Minute durch den Linksaußen Jinn zum siegreichen Treffer. Dalheimer hatte einen Schuß des Mannheimer Halbtorschützen schwach abgewehrt. Der Nachschuß von Jinn war nicht zu halten. Gegen Schluß setzte Saarbücken noch einmal zu einem kräftigen Endspurt an, um, wie im Vorspiel in Mannheim, wenigstens ein Unentschieden zu erzwingen. Aber die Mannheimer Hintermannschaft verstand sich darauf, den knappen Sieg zu halten.

Wie schon oben gesagt, verstand Mannheim in diesem Spiele nicht zu überzeugen. Die Mannschaft erreicht nicht entfernt mehr die Leistungen des Vorjahres. Selbst Herberger, der sonst so vorzügliche Stürmführer des B.V. M. enttäuschte heute stark. Im Gegenlag zum ersten Spiele dieser Mannschaften in Mannheim waren die Fürtther diesmal noch die besten Stürmer. Der beste Mannschaftsteil der Mannheimer war die unermüdlich schaffende Läuferreihe, die in die ihre beste Kraft bejaht. Befriedigend arbeiteten auch die Verteidiger und der Torwart Hügel.

Bei Saarbrücken war der Sturm recht schwach; er spielte zu langsam und hoch herzlich schlecht. Sowohl der Anstich wie auch der Lauf machten heute einen sehr abgeklärten Eindruck. Die harten Kämpfe im Bezirk und bei den süddeutschen Endkämpfen sind an der Elf nicht spurlos vorübergegangen. Die besten Leute waren am Sonntag noch die Verteidiger und der Torwart Dalheimer.

Wir hatten Gelegenheit, einen Posten 6185

Fußball-Stiefel

schwarz Rindbox, günstig einzukaufen.
• Gute Ausbrettung, Tadellos Sitz, •
Nur solange Vorrat.

Gr. 38/37 9.75 Gr. 38/43 11.-

Sporthaus Freundlieb Karlsruhe
Sonderpreisliste kostenlos.

Weitere Fußballergebnisse des Sonntags.

Kuffingspiele.
F.C. Konstanz — Sportfr. Stuttgart 0:3.
Sp. Bg. Cannstatt — Rhöntr. Karlsruhe ausgefallen.
Würzburger Kickers — F.C. Bayreuth 2:2.
Schwaben Ulm — Jahn Regensburg 5:2.

Der Abschluß der Verbandsspiele

In der badisch-württembergischen Oberliga zeigt dasselbe Bild, wie es sich seit in der ganzen Zeit des hartnäckigen Verlaufes der Kämpfe widerspiegelt. Der anhaltende Zweifel, wie sich die Belegung des zweiten bis sechsten Platzes bei der Ebenbürtigkeit der beteiligten Vereine gestalten könnte, ist nach fortwährendem Wechsel der Positionen, bedingt durch die geringen und unwesentlichen Punktabstände, nunmehr endgültig gelöst. F.C. Freiburg, Stuttgarter Kickers und Vf.B. Heilbronn stellten sich am Ende gleich, während Vf.B. als Tabellenweiter nur einen einzigen Punkt mehr, der an sechster Stelle stehende Sportklub nur einen Punkt weniger aufweist. Sodas von einem Stärkeunterschied unter diesen Vereinen auch in der Tabelle nichts zum Ausdruck kommt. Vf.B. hatte einen schweren Stand, am Schluß noch einen Punktvorsprung vor dieser Spitzengruppe herauszuschaffen, um Meister zu werden. Sein Punktabstand ist indessen noch verhältnismäßig groß geworden und beläuft sich in derselben Höhe, die die beiden Abstiegsvereine, 1. F.C. Pforzheim und F.C. Württemberg, von der großen vorderen Reihe trennt. Verhältnismäßig gut schlug sich der Meister der beiden letzten Jahre, die Stuttgarter Kickers. Trotz des ungeheuren Spielerausfalls platzierten sich letztere am Schluß an vorderer Stelle.

Stand der bad.-Württ. Bezirksliga beim Abschluß der Verbandsspiele am 14. März 1926:

Table with 6 columns: Vereine, Spiele, Gew., Unentsch., Verl., Tore, Punkte. Lists teams like Karlsruher Fußball, VfB. Stuttgart, F.C. Freiburg, etc.

Verbandsspiele.

- F.C. Pforzheim — Sportklub Stuttgart 2:1.
Sp. Bg. Feuerbach — Eintracht Stuttgart 6:1.
Sp. Bg. Baden-Baden — F.V. Bruch 1:2.
F.V. Rehl — F.V. Offenburg 0:3.
F.V. Beiertheim — Frankonia Karlsruhe 3:1.
F.V. Raftatt — F.C. Mühlburg 2:3.
Gaggenau — Baden Karlsruhe 4:3.

Tabellenstand Kreis Mittelbaden vom 15. Februar.

Table with 6 columns: Vereine, Spiele, Gew., Unentsch., Verl., Tore, Punkte. Lists teams like Rhöntr., Mühlburg, Daglanden, etc.

F. C. Mühlburg — Raftatt 3:2.

Die Mühlburger Mannschaft trug am gestrigen Sonntag in Raftatt mit Henninger im Tor, Heller und Weßbecker Verteidiger, Heß, Hodapp und Baischauer, Käufer, Kammerer, Stredler, Müller, Wöler und Kunz im Sturm das rüchliche Verbandsspiel aus. Nach jedem Ringen gelang es Mühlburg 3:2 zu gewinnen. Durch diesen Sieg bleibt vorerst die Meisterfrage in Mittelbaden ungeklärt, da die Entscheidung in zwei ausschlagreichen Protesten noch aussteht.

F.V. Raftatt A-Meister des Murrgaues.

F.V. Raftatt gegen Beiertheim 5:1.

Im letzten und entscheidenden Verbandsspiel schlug der F.V. Raftatt am Sonntag einmündig die Beiertheimer Mannschaft. Raftatt errang dadurch mit 25 Punkten die A-Meisterschaft des Murrgaues vor F.C. Frankonia Raftatt.

Privatspiele.

- F.C. Freiburg — Old Boys Basel 6:2.
Kickers Stuttgart — Eintracht Frankfurt 1:3.
1860 München — VfR. Stuttgart 3:2.
Ludwigshafen OS — VfR. Heilbronn 6:2.
F.C. Nürnberg — VfR. Fürth 3:2.
F.C. Singen — Sportfr. Freiburg 2:1.
F.V. Tullingen — F.V. St. Georgen 1:3.
Mannheim Waldhof — Rhöntr. Mannheim 5:1.

Vf.B. Karlsruhe — Vf.B. Baden-Baden 3:2 (2:2).

Vf.B. Karlsruhe ist Pokal- und Abteilungsmeister seiner Klasse, während die Gäste Pokal- und Gaumeister des Murrgaues sind. Nebenbei muß bemerkt werden, daß Vf.B. Baden-Baden seine Meisterschaft ungeglichen mit dem Rekord-Torverhältnis von 102:10 Toren holte. Allerdings steht noch ein Spiel aus, das aber an der Sachlage nichts mehr ändert. Die gezeigten beiderseitigen Leistungen ließen soviel erkennen, daß die Vereine im Murrgau entschieden schwächer sein müssen, wie die Vereine im Gau Karlsruhe. Soviel steht wenigstens fest, daß es die Gäste im Karlsruher Gau nie zu obenerwähnter Torzahl gebracht hätten, da es Vf.B. Karlsruhe erst nach langen und harten Kämpfen gelang, Abteilungsmeister zu werden. Vielleicht hatten die Gäste auf ungewohntem Boden auch nur einen schlechten Tag.

Das Spiel brachte eigentlich nicht viel Interessantes. Vom Anstoß weg spielt die Pfälzer Mannschaft zunächst leicht überlegen und bucht auch nach kurzer Zeit den ersten Treffer. Bei nunmehr ausgeglichener Spielweise gleichen die Gäste durch ihren Mittelstürmer nach einiger Zeit aus, und stellen das Resultat kurz nach Anstoß durch Halbrechts auf 2:1. Durch Kopfball Mitte gleichen die Einzelstürmer kurz vor der Pause wieder aus.

Die zweite Hälfte bringt den Karlsruhern durch Linksaußen sofort einen weiteren Erfolg. Bei gleichmäßig verteiltem Spiel bleibt es dann bei dem 3:2-Resultat für Vf.B. Karlsruhe. Vf.B. Baden-Baden hinterließ durch sein faires, ruhiges Spiel auf dem Spielfeld den besten Eindruck.

Weitere Ergebnisse.

- Karlsruher Fußball-Verein A. S. — Vf.B. A. S. 2:1.
Daglanden — Südborn Karlsruhe 4:2.

Länderkämpfe.

Berlin schlägt Paris im Fußball 2:1.

1. Paris, 14. März. (Priv.-Telegramm.) Im Fußballstädte-kampf Berlin — Paris konnten die Deutschen nur knapp mit 2:1 Toren Sieger bleiben. Bei Halbzeit lag Paris, das einen sehr schnellen und gefährlichen Sturm besaß, noch 1:0 in Führung. Sehr gut war bei Paris die gesamte Hintermannschaft, die eine höhere Niederlage verhinderte. Die sehr große Zuschauermenge begrüßte die deutsche Mannschaft recht herzlich.

Länderspiel Österreich — Tschechoslowakei 2:1.

Die Österreicher siegen vor 50 000 Zuschauern verdient.

1. Wien, 14. März. (Ein. Drahtbericht.) Zum Länderspiel Österreich — Tschechoslowakei erschienen auf der „Hohen-

Die badischen Waldlaufmeisterschaften in Konstanz.

Im Einzellauf siegt Sabjeht-Freiburg. — Freiburger Fußball-Klub gewinnt vor B. J. A. Mannheim den Mannschafts-Lauf.

Die diesjährigen badischen Waldlaufmeisterschaften, die dem Bezirk Konstanz zur Durchführung übertragen worden waren, hatten nicht die gleichen Teilnehmerzahlen wie im vorigen Jahre gefunden. Von Mittelbaden und Unterbaden waren nur wenig Teilnehmer erschienen. Die große Entfernung hatte die Beibehaltung erschwert. Dagegen war die Qualität der Gemeldeten dieses Jahr sehr gut — es waren harte Kämpfe — und die Leistungen waren auf einen bedeutenden Höhe.

Start und Ziel des Laufes war an der Rheinbrücke am See-hotel. Es ging fast durchweg auf Straßen am See entlang bis nach Altmanndorf und in einem Bogen an den Schießständen vorbei wieder zum Seehotel zurück, wo auch das Ziel war. Durch Wald ging es recht wenig und auch dort ging es auf Straßen, so daß der Lauf mehr ein Straßelauf wie ein Waldlauf war. Zeigungen waren mehrere zu überwinden. Das kam namentlich den bergsgewohnten Läufern Freiburgs und Waldhuts zu flatten, während die Mannheimer und Karlsruher Läufer dadurch beträchtlich benachteiligt waren. Die Kennzeichnung der Strecke war gut und auch die Organisation des Laufes war zufriedenstellend.

Der Favorit des Laufes war naturgemäß der Freiburger Sabjeht, der seit Jahren im Waldlauf fast unbesiegt ist. Aber auch Wagner-Karlsruhe, Schinzig-Freiburg, Hermann-Waldhut hatten in der letzten Zeit eine große Formverbesserung gezeigt, so daß man auch ihnen große Aussichten zum Siegen gab. Wie immer, wenn eine Anzahl guter Läufer beieinander ist, gab es von Anfang an ein äußerst scharfes Tempo, durch das das Feld bald bedeutend auseinandergezogen wurde. In Front lagen Sabjeht und Wagner, die lange hart miteinander kämpften, bis schließlich Sabjeht sich als der Stärkere erwies. Vor der ersten großen Steigerung hatte er etwa 25 Meter Vorsprung vor Wagner, der selbst etwa 80 Meter vor Hermann-Waldhut, Schinzig-Freiburg, Schwomstädt-Freiburg und Bad-Mannheim war, die sich inzwischen aus dem übrigen Feld herausgearbeitet hatten. Die Steigung veränderte nun fast das Bild zu Gunsten des berggewohnten Freiburges. Wagner-Karlsruhe fiel stark zurück, Sabjeht vergrößerte seinen Vorsprung auf etwa 100 Meter, Schinzig rückte stark auf und Bad-Mannheim verlor den Anschluß an die genannte zweite Gruppe. Die Abstände im übrigen Feld waren hier schon sehr groß. Die zweite Steigung, die etwa nach dem sechsten Kilometer zu überwinden war, ermüdete es Schinzig, zu Wagner aufzurücken, auch die andern beiden Freiburger, Herz und Schwomstädt, hatten ihre Position stark verbessert,

aber die Abstände waren doch schon so groß, daß die endgültige Platzierung hier schon feststehen schien. Nur der Kampf um den zweiten Platz schien noch nicht entschieden zu sein. Aber es kam anders. Hermann-Waldhut, der einer momentanen Schwäche nachgegeben hatte und fast zurückgefallen war, hatte sich wieder auferafft, war gefolgt von Hirschmann-Pforzheim, an den Freiburgern vorbeigegangen und zwei Kilometer vor dem Ziel war es ihm gelungen, zu den hart miteinander kämpfenden Schinzig und Wagner aufzurücken und nach kurzem Kampf auch vorbeizugehen. Bis ans Ziel konnte er einen Vorsprung von etwa 20 bis 25 Meter erringen. Hirschmann vom 1. F. C. Pforzheim war in ähnlicher Weise bis zum fünften Platz aufgerückt. Schinzig war dagegen wieder stark zurückgefallen, so daß Wagner ohne Kampf als dritter ans Ziel kam, Sabjeht hatte inzwischen mit 200 Meter Vorsprung vor dem zweiten längst das Ziel passiert.

Der Mannschafts-Lauf gestaltete sich zu einem harten Sieg der Freiburger, da Herr und Schormstadt kurz nach einander nach Hirschmann-Pforzheim einliefen. Den zweiten Platz belegten die Mannheimer, die eine gleichmäßige Mannschaft zur Stelle hatten und den 8., 9. und 11. Platz belegten konnten. Freiburg hatte 6 Punkte erzielt, B. J. A. Mannheim 15 Punkte.

Die Zeit des Siegers Sabjeht 36 Min. 24 Sekunden für 10 Kilometer ist in Anbetracht des hügeligen Geländes als ausges. zeichnend zu bezeichnen. Sabjeht wird wohl auch bei den süddeutschen Meisterschaften in Frankfurt in 14 Tagen Baden würdig vertreten. Nachstehend die genauen Ergebnisse:

Einzellauf: 1. Sabjeht, Freiburger F.C., Meister in 36 Min. 24 Sek. 2. Hermann, Waldhut, 36 Min. 47 Sek. 3. Wagner, Rhöntr. Karlsruhe, 36 Min. 47 Sek. 4. Schinzig, Pforzheim, 37 Min. 05 Sek. 5. Hirschmann, 1. F.C. Pforzheim, 37 Min. 08 Sek. 6. Herr, F.C.C., 37 Min. 08 Sek. 7. Schwomstädt, F.C.C., 37 Min. 10 Sek. 8. Bad, Vf.B. Mannheim, 37 Min. 15 Sek. 9. Rehl, Vf.B. Mannheim, 37 Min. 16 Sek. 10. Egge, F.C.B. Freiburg, 38 Min. 13 Sek. 11. Schönberger, Vf.B. Mannheim, 38 Min. 83 Sek. 12. Bürlin, F.C.C., 38 Min. 38 Sek. 13. Borzski, Sp.B. Baden, 39 Min. 35 Sek. 14. Ehret, Vf.B. Mannheim, 40 Min. 29 Sek. 15. Mellin, Sp.B. Baden, 41 Min. 02 Sek. 16. Matt, Waldhut, 41 Min. 02 Sek.

Mannschafts-Lauf: Meister Freiburger Fußball-Klub 6 Punkte; Sabjeht, Herr, Schwomstädt, Bürlin. Zweiter: Vf.B. Mannheim 15 Punkte; Bad, Rehl, Schönberger, Ehret.

Schwimmsport.

Der Olympiatrainer in D.S.B.? Die Erfahrungen, die in anderen Sportverbänden, vor allem bei der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, mit einem Reichs- und Olympiatrainer bisher mit sich gebracht haben, sind nun auch im Deutschen Schwimm-Verband, allerdings reichlich spät, zu erkennen. Wir wissen aus guter Quelle erfahren konnten, ist seitens des Verbandes ein Schwimmwart an den Trainer des Schwimm-Club Hellas-Magdeburg R. Behrens, der zurzeit mit Mademacher und Fröhlich im Neustadt weilt, das Eruchen gerichtet worden, die sporttechnischen Vorbereitungen für die deutsche Schwimmereise zu den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam zu treffen und die Leitung des deutschen schwimmerischen Expedition zu übernehmen. Behrens hat abgelehnt, erklärt sich aber bereit, neben seiner Trainerstätigkeit nach besten Kräften für die Heranbildung der deutschen Schwimmer für Amsterdam ehrenamtlich zu arbeiten.

Pferdesport.

Mannheimer Frühjahrs-Pferderennen. Das reichgegliederte und abwechslungsreiche Programm des dreitägigen Maimetings wird eine besondere Belegung erfahren durch die mit demselben verbundenen Reichswehrt-Offiziersrennen. Infolge des großen Interesses beim Probe-Nennungs-Schluss hat sich der Nennverein entschlossen, 5 statt der zuerst vorgesehenen 4 Rennen als Offiziersrennen in Uniform auszuschieben. Der Maimarkttag wird hieron 2, der Mannarbeitsdienstag 3 Rennen ausgestellt erhalten, die über den Jagdtag von 3000, 3400 und 4000 Meter gelaufen werden. Das Programm der Jockeyrennen sieht als wertvolle Entscheidung über Hindernisse am Eröffnungstag den „Reingold-Pokal“ vor, am Juchentag den „Preis vom Rhein“ und am Schlußtag den „Preis der Stadt Mannheim“, letzteren über 4000 Meter. Die bedeutendsten Klaffen der einzelnen Tage sind der „Prüfungs-Preis“, für jährige inländische Hengste und Stuten, der „Maimarkt-Preis“, für jährige und ältere inländische Hengste und Stuten, dessen Zulauf entgegen dem bisherigen Sunlicht-Preis gleichkommen, der „Frühjahrs-Preis“ für die gleichen Jahresklassen, jedoch unter Einfluß der Ausländer und der „Kojengarten-Preis“, der außerdem noch das dreijährige Juchmaterial berücksichtigt, aber nur Juchbahren geöffnet ist. Für die 3000 und 4000 Meter Distanz der Jagdbahn wurde, um noch mehr Wohlfehlung in das sportliche Bild zu bringen, eine neue Diagonallbahn mit 2 Hindernissen angelegt, die von der Kiebbahn nach Lützenparn verläuft. Das „Prämien-Rennen“ sieht wieder die bekannten Gewinn-Auslosungen zugunsten der Vereinsmitglieder vor, wobei 1000 M. Prämien auf Grund der Mitgliedsnummern zur Verteilung kommen. Ueber die Hürdenbahn ist mit der Distanz von 2800 Meter 1 Rennen ausgeschieden, als Verkauf-Fachrennen ebenfalls eines über 1600 Meter Distanz.

Allgemeines.

Programm zum Olympischen Kongress in Lissabon. In der Zeit vom 2. bis 7. Mai ds. Jz. tritt in Lissabon das Internationale Olympische Komitee zusammen. Deutscherseits werden wahrscheinlich Engellend Dr. Lewald und Dr. Ruperti, die Mitglieder des Internationalen Komitees sind, daran teilnehmen. Folgende Tagesordnung ist für die Sitzung aufgestellt worden: 1. Mitteilungen des Präsidenten; 2. Behandlung der durch die internationalen Verbände in Bezug dem 1. Olympischen Kongress übermittelten Wünsche; 3. Aenderung der Statuten; 4. Wahl der Reputationskommission; 5. Studium des hinsichtlich der Olympischen Winterpiele 1924 in Chamoni am Prager Kongress geäußerten Wunsches; 6. Studium des Vorschlages des Internationalen Turnerverbandes; Aufnahme nur eines Verbandes pro Sportart; 7. Reklamement des Olympischen Kongresses; 8. Rapport des Marquis de Polignac über die Reklamementierung des Prix d'Heronaucque; 9. Studium der Untersuchungen folgender Verbände: Jachtsport, Lawn-Tennis und Scherathletik; 10. Spiele der IX. Olympiade (Amsterdam und Winterpiele in der Schweiz); 11. afrikanische Spiele; 12. zentralamerikanische Spiele; 13. Maßnahmen gegen den Mißbrauch des Titels „Olympisch“ durch andere Veranstaltungen; 14. Olympisches Museum und Sekretariat; 15. Zuspriechung der Coupe Olympique 1926/27.

Länder-Kampflauf Baden-Pfalz gegen Württemberg.

Der Sieg von Baden-Pfalz mit 8:6 Punkten.

Das Zusammenreffen der Ausnahmssportler der Kreise Baden-Pfalz und Württemberg des Deutschen Leichtathletik-Sportverbandes von 1891 in der Staatlichen Reithalle am Samstagabend erfreute sich des Besuchs einer großen Anzahl von Zuschauern. Die Gäste errangen drei Spultriefte, die Württemberger nur zwei Punktstöße; zwei Kämpfe blieben unentschieden. Nach Vertiefung des Gesamtergebnisses hielt der Führer der Gästemannschaft Lang-Freiburg, der gemeinsam mit Stamm-Würtster und Ziegler-Mannheim-Stuttgart die Kampfauftritt durchführte, eine Ansprache, in der er für die gute Aufnahme bei den württembergischen Sportgenossen dankte.

1. Wien, 14. März. (Ein. Drahtbericht.) Zum Länderspiel Österreich — Tschechoslowakei erschienen auf der „Hohen-

Deutsch-griechische Gesellschaft, und Vereinigung der Freunde des human. Gymnasiums
 Dienstag den 16. März, abends 8 1/2 Uhr
 im Hörsaal des chem. Instituts der Techn. Hochschule
 Lichtbildervortrag
 des Herrn Gymnasiumsdirektor
Dr. Lengle, Freiburg i. Br.
 THEMA: Reiseerinnerungen aus Syrien und Ägypten.
EINTRITT FREI!
 Freiwillige Beiträge zur Unkostendeckung werden mit Dank angenommen. — 6539

Bad. Kunstverein E. V., Karlsruhe
 Für die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder findet die
 6145
Ergänzungswahl
 von Mittwoch, den 17. März, bis Mittwoch, den 14. April d. J. einschließlich statt. Die verehrl. Mitglieder werden gebeten, im Laufe dieser Zeit die Wahl nach § 7 der Satzung vorzunehmen. Zu wahlen:
Der Vorstand.

COLOSSEUM
 Heute 8 Uhr
Für Dich
 noch einmal das humoristische **Varieté-Programm**
 Ab Dienstag neues Programm! 3675

Handelschule Karlsruhe. Höhere Handelschule.
 Ganztagesunterricht, wöchentlich 30 Stunden.
 Aufnahmebedingungen für die einjährige Höheren der höheren Handelschule ist die Reife für die Oberstufe einer höheren Lehranstalt oder für Mädchen die Abfolterung der höheren Mädchenschule.
 In die zweijährige Abteilung der höheren Handelschule werden Knaben und Mädchen aus der Volksschule und den mittleren Klassen der höheren Lehranstalten aufgenommen. Die Aufnahme in diese Abteilung ist von einer Aufnahmeprüfung abhängig. Der erfolgreiche Besuch der einjährigen und zweijährigen Abteilungen berechtigt die in die kaufmännischen Betriebe eintretenden jungen Leute vom Besuche der Mittelschule.
 Anmeldungen werden bis 10. April in unserer Kanzlei, Schulgebäude Zirkel 22, entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Die Aufnahmeprüfung für die zweijährige Abteilung der höheren Handelschule findet am Dienstag, den 13. April, vormittags 8 Uhr statt.
 6054 Die Direktion.

Handelshochschule Nürnberg
 Hochschule für Wirtschafts- und Sozial-Wissenschaften.
 Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1926
 ist erschienen und gegen Einsendung von 20 Pfennig durch das **Sekretariat der Hochschule, Nürnberg, Fintelgasse 4**, zu beziehen. A 898

Thüringische Landesuniversität Jena
 Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1926 ist erschienen und kostenlos durch das Universitätsamt zu beziehen. 456a

Jakob Leonhard,
 Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90.
 Ausführung von **Kraft- und Lichtenanlagen** für Industrie und Hausbedarf. 20621
Installationsmaterialien u. Motore, Osram-Verkaufsstelle.

Mass-Anzüge, Paletot und Kostüme
 liefert bei günstiger Teilzahlung
J. Hartmann, Schneidermeister,
 Waldstrasse 73, Hltns., 2. Stock. 3019

Schlafzimmer-Bilder
 preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung, Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kallertstr. 38.
FÜR TOURISTEN!

Manchester per Meter Mk. 4.- **3.-**
GROSSE AUSWAHL IN

Herrenkleiderstoffen
 Nur ausgesuchte Ia Qualitäten, neueste Dessins 6570
 äusserst preiswert
 Lagerbesuch für jedermann lohnend.

ARTHUR BAER
Kaisersirasse 133
 Eingang Kreuzstrasse, gegenüber der Kleinen Kirche.
Vorkaufslokal nur 1 Treppe hoch.

EXTRA-PREISE

von Dienstag, den 16. März bis inkl. Montag, den 22. März

Grosse Posten Herren-Trikot-Einsatzhemden
 weiss und makofarbig, mit modernen Einsätzen
 Serie I **1.50** Ser. II **1.75** Ser. III **1.95** Ser. IV **2.50** Ser. V **2.90** Ser. VI **3.75**

Herren-Trikot-Wäsche
 Hemden makofarb., Doppelbrust **2.50 1.75**
 Hosen makofarbig m. Überschlag **1.95 1.75**
 Jacken makofarbig, 1/2 offen **1.75 1.60**
 Hemden echt Mako, 1/2 offen **4.25 3.75**
 Hosen echt Mako, lange Form **3.75 3.25**
 Jacken echt Mako, 1/2 offen **3.25 2.90**
 Hemden porös, 1/2 offen **4.25 3.75**
 Hosen porös, lange Form **3.75 3.25**
 Jacken porös, 1/2 offen **2.75 2.75**
 Hemden wollgemischt, Doppelbrust **1.75 1.75**
 Hosen wollgemischt **1.60 1.60**
 Jacken wollgemischt, 1/2 offen **1.50 1.50**
 Hosen porös, Knieform **2.75 2.75**
 Hosen echt Mako, Knieform **3.25 3.25**
 Hosen Knüptrikot, Knieform **5.25 5.25**
 Jacken Knüptrikot **4.25 4.25**
 Garnituren (Jacke u. Hose) **4.75 3.50**

Damen-Trikot-Wäsche
 Korsettschoner weiss **50 J -2.25**
 Korsettschoner echt Mako **1.75 1.75**
 Hemdchen weiss **95 J -7.75**
 Hemdchen echt Mako **2.25 2.25**
 Hemdhosen offene Form **1.75 1.25**
 Hemdhosen Windelschluss **1.75 1.75**
 Hemdhosen echt Mako, offene Form **3.25 3.25**
 Hemdhosen echt Mako, Windelform **2.90 2.90**
 Schlupfhosen aparte Farben **95 J -7.75**
 Schlupfhosen fein gestrickt, bunt **1.75 1.75**
 Schlupfhosen Kunstseide **3.75 2.75**
 Schlupfhosen m. angeraut. Futter **1.60 1.60**

Wollwaren
 Westen reine Wolle **9.50 7.50 5.75**
 Westen Zefirwolle **14.50 12.50 12.50**
 Pullover reine Wolle **4.75 4.75**
 Pullover Wolle mit Seide **10.75 10.75**
 Jumper Kunstseide **3.- 3.-**
 Überblusen reine Wolle **2.90 2.90**

Strickgarne erprobte Qualitäten
 Qualität I II III IV
 100 Gramm **60 J 75 J 95 J 1.25**

Kinderhemden Gr. 50 55 60 65
 weiss, Achselschluss **1.25 1.40 1.50 1.70**

Kinder-Schlupfhosen Gr. 35 40 45 50
 starke Qualität **95 J 1.10 1.25 1.40**

Kinder-Schlupfhosen Gr. 35 40 45 50
 schöne Farben **75 J 85 J 95 J 1.05**

Kinder-Schlupfhosen Gr. 35 40 45 50
 Kunstseide **1.75 1.95 2.25 2.40**

Modenschau
 Film-Vorführung:
 4. Etage, täglich von 4-8 Uhr
 Eintritt frei.

TIETZ

Regen- und Wetter-Mäntel-Woche

Gummi-Mäntel Paragummierung, in praktischen Farben Herren 1750 Damen 2100	Gabardine - Mäntel tragfähige Qualität, prima Verarbeitung, flott, Schüpperschnitt Herren 5800 Damen 3800	Loden-Mäntel Echt bayerischer Strichloden, Reine Wolle, imprägniert Herren 3400 Damen 2650
Gummi-Mäntel Paragummierung, bester Regenschutz Herren 2450 Damen 2400	Gabardine - Mäntel aus prima Imprägniertem Gabardine, für Uebergang u. Regenwetter, guter Sitz Herren 6600 Damen 4600	Loden-Mäntel Münchener Strichloden, Reine Wolle, wasserdicht Herren 4250 Damen 2850
Gummi-Mäntel Erstklassiges Fabrikat Covercoat u. Cachemir in ruhigen Farben Herren 2850 Damen 3200	Gabardine - Mäntel prima Strapazier-Qualität, sehr vorzüglicher Schnitt, imprägniert Herren 7800 Damen 5400	Damen-Lederol-Mäntel für Straße u. Sport, Lederimitat, abwaschbar, in geschmackvollen Formen und praktischen Farben Herren 2800 Damen 2800
Gummi-Mäntel In Ausführung schöne dunkle Dessins Herren 3800 Damen 3650	Coruscus-Mäntel wasserdicht aber nicht luftdicht für jedes Wetter, besonders für naschkalte Tage geeignet Herren 9000 Damen 6800	Loden-Mäntel Kamelhaarloden, erstklassige Qualität, angenehm im Tragen, imprägniert Herren 5850 Damen 5800
Gummi-Mäntel Feinste Paragummierung, tadelloser Schnitt, apertes Muster Herren 4200 Damen 4200	Coruscus-Mäntel erprobte Qualität, Werkstättenarbeit, tadelloser Sitz, imprägniert Herren 10600 Damen 11200	Loden-Mäntel feinster Seldenkamelhaarloden, federleicht, in den guten Sportfarben, Werkstättenverarbeitung Herren 8200 Damen 8400

Knaben- und Mädchen- LODEN-WETTER-KLEIDUNG
 Kinder-Loden-Pelerinen mit Kapuzen, aus strapazierfähigem Strichloden, imprägniert
 Alter: 6 8 10 12 14 Jahre
 8,75 10,75 13,25 15,00 17,75 Mark
 Kinder-Loden-Mäntel mit Kapuze, reinwollener Strichloden, flotter Schnitt, imprägniert
 Alter: 6 8 10 12 14 Jahre
 13,50 16,00 19,75 23,50 26,00 Mark
 Beginn: Montag, 15. März
 Schluß: Samstag, 20. März
 Beachten Sie unsere Spezial-Dekorationen!

Sporthaus FREUNDLIEB
 Karlsruhe

Der richtig gereinigte Parkettboden besitzt absolute Ebenheit, helle Farbe, spiegelnde Glanzl. Ein mit solchen Mitteln behandelte Parkettböden bekommen Risse u. Sprünge, fängt an zu knarren, wenn man auf ihm geht, wird dunkel und sieht bald aus wie ein gewöhnlicher „Breterboden“. Daher: **Wem seine Parkettböden lieb sind, der reinigt sie nur mit Stahlspänen**, verlangt aber beim Einkauf ausdrücklich **„Rabo“ Stahlspäne** denn sie sind die Besten!

Vom Vorrat zu besonders ermässigten Preisen **15 Normal-Weichen**
 1:7, 1:8 und 1:9
 für Holz- u. Eisenschw. Oberbau abzugeben.
 Anfragen an A 692
Bahnbedarf A.-G. Darmstadt

Schlaf ist das beste Heilmittel Metallbetten für groß und klein, Stahlmatratzen, Stoffmatratzen, Federbetten empfiehlt sehr billig: 4312
Jul. Weinheimer
 — Kaisersstraße 81/83 —
 Aus Dankbarkeit für meine wiedergefundene Gesundheit teile ich allen, die an **Ischias, Gicht u. Rheumatismus** leiden, aus freudigem Herzen kostenlos mit, wie ich von meinem Leiden nach erfolglosen Bäderkuren und Anwendung aller möglichen Arzneien, als ich schon fast verzweifelte, innerhalb weniger Wochen wirklich geheilt wurde. Einfind, eines frankfurter Briefumschlages erb. **Hch. Hoos, Gießen, Oberstraße 19.** 21698

Amfliche Anzeigen
 Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
 Nachdem unter dem Vorbehalt der Reichlichen Gesundheitsverwaltung in Karlsruhe-Rüppurr Maul- u. Klauenseuche festgestellt worden ist, werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:
 A. Sperregebiet.
 Das Sperregebiet bildet einen Kreis mit dem aus 8 1/2 Meilen der Ausführungsvorrichtungen zum Viehviehseuchenschutz sich ergebenden Wirkungen.
 B. Beobachtungsgebiet.
 Der Vorort Karlsruhe-Rüppurr bildet das Beobachtungsgebiet mit den aus 8 1/2 Meilen der Ausführungsvorrichtungen zum Viehviehseuchenschutz sich ergebenden Wirkungen.
 Karlsruhe, den 13. März 1926. D. 3. 46
 Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion B.

Stochbehälter!
 Die Gemeinde Biffertingen, Amt Forstheim, verleiht die Erd-, Zement-, Maurer- und Steinhauearbeiten für den Stochbehälter mit 400 Liter Kubinhalt. Angebote sind vorzulegen, mit dem Anschlag Stochbehälter versehen, bis längstens Samstag, den 27. März 1926, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Biffertingen einzureichen, wo deren Eröffnung stattfindet. Die freie Wahl unter den Anbietenden bleibt vorbehalten. Angebotsunterlagen können gegen portofreie Einreichung von 2 Mk. vom Bürgermeisteramt Biffertingen bezogen werden, wo auch die Pläne und Bedingungen eingehend werden können. 6526

Öffentliche Versteigerung.
 Mittwoch, den 17. März 1926, werde ich im gerichtlichen Auftrag im Pandolare, hier, Dorfstraße 44, gegen bare Zahlung öffentlich veräußern:
 8584 Liter vergällter Wein.
 Derselbe darf nur zu Brennweinmischen oder Vorkonfabrikation Verwendung finden.
 Forstheim, den 12. März 1926. 7054
 Wöhe, Gerichtsvollzieher.

Stammholz-Versteigerung.
 Am Donnerstag, 18. März 1926, werden im Gemeindefeld Münschheim, Amt Bretten, öffentlich veräußert:
 76 Fichten
 3 Buchen
 1 Esche.
 Zusammenkunft vorm. 10 Uhr beim Rathaus. Münschheim, 13. März 1926. 7294
 Gemeinderat.
 Mannherz, Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.
 Die Gemeinde Stupferich verleiht: Mittwoch, den 17. März 1926, beginnend vormittags 8 Uhr, aus ihrem Gemeindefeld folgende Stämme und Abfälle:
 Borlen-Abfälle: 2 Stück 1. Klasse, 56 Stück 2. Klasse, 6 Stück 3. Klasse.
 Dichtenabfälle: 5 Stück 1. Klasse, 4 Stück 2. Klasse.
 Fichtenstämme: 10 Stück 2. Klasse, 6 Stück 3. Klasse, 70 Stück 4., 5. und 6. Klasse.
 Eschen: 6 Stück 2. Klasse, 8 Stück 3. Klasse.
 Buchen: 1 Stück 1. Klasse und 1 Stück 2. Klasse.
 15 Stück Fichten 4., 5. und 6. Klasse.
 Zusammenkunft beim Rathaus. Stupferich, den 10. März 1926. 6740
 Der Gemeinderat.
 D. B. Bürgermeister.